

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Votenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Kleinanzeigen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 18.

Gefesbateur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Rohmann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saack in Elbing.

Nr. 101.

Elbing, Mittwoch

2. Mai 1894.

46. Jahrg.

Samoa.

Fast noch schwieriger als die orientalische Frage scheint die Samoa-Frage zu sein. Dort glaubt man wenigstens schon die Umrisse zu erkennen, in denen sich das Zukunftsbild darstellen wird — in Betreff der Samoa-Inseln aber ist noch Alles dunkel. Seit 16 Jahren führen drei Großmächte wegen dieser unbedeutenden Inselchen eine lebhafteste Korrespondenz miteinander, eine umfangreiche Literatur ist darüber entstanden, ganze Bände voll patriotischer, zorniger oder wehmüthiger Artikel sind in den Zeitungen geschrieben worden und wenn man die Verluste zusammenstellt, welche Deutschland, Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika wegen der 38.000 Samoaner erlitten haben — man denke nur an die beiden deutschen Kriegsschiffe „Adler“ und „Geier“, bei deren Untergang 90 brave Matrosen und 5 Offiziere ihren Tod fanden — dann erhält man eine Summe, welche um ein Vielfaches größer ist, als der Werth des ganzen Handels Samoas seit der Entdeckung dieser Insel vor 172 Jahren. Fügen wir nun noch hinzu, daß auch in Zukunft unter den günstigsten Umständen dort keine derartigen Vortheile zu erlangen wären, daß die geradezu ungläublichen Aufwände an Blut, Geld und Mühe dreier Großmächte aufwiegen könnten, dann begreift man sofort, daß es sich bei dem ganzen Streite nicht um materielle Interessen handeln kann, sondern lediglich um jene Imponderablen, welche zwar häufig in den Beziehungen der Völker zu einander eine bedeutsame Rolle spielen, aber ebenso oft auch nur dazu dienen, persönliche Interessen, Vorurtheile und lichtscheuende Intriguen zu decken.

Holländer haben die Inseln entdeckt. Die ersten Expeditionen haben die Amerikaner dorthin geschickt, ihre Flagge ist dort bereits im Jahre 1877 gehißt, dann aber wieder heruntergeholt worden, weil man damals noch in Washington von einer Ausdehnung der Machtphäre der Ver. Staaten außerhalb Amerikas nichts wissen wollte; es waren auch die Amerikaner, welche den ersten Handelsvertrag mit Samoa abgeschlossen und sich zuerst eine Kolonisation (Bago-Bago) gesichert haben. Den ausgedehntesten Handel betreiben jedoch die Deutschen — noch im Jahre 1892 waren von den 48 Schiffen, welche in Apia einliefen, 28 deutsche — und sie haben auch den größten Grundbesitz auf den Inseln. Die Engländer wiederum glauben das größte politische Interesse an den Inseln zu haben, weil diese mit Australien am meisten verkehren. Hat doch schon im Jahre 1872 Neu-Seeland den Antrag auf Annexion der Inseln gestellt und es ist also nur die Wiederholung eines alten Wunsches, wenn jetzt von Ausland aus die Aufhebung der Samoa-Äkte und die Uebertragung der Verwaltung an die Regierung von Neu-Seeland angeregt wird. Es ist auf den ersten Blick klar, daß es nicht möglich ist, alle diese Ansprüche der verschiedenen Staaten zu befriedigen.

Von den Samoanern selbst ist dabei fast nie die Rede und doch sollten sie, meinen wir, zuerst befragt werden. Bürgerkriege hat es auf Samoa häufig gegeben, denn die „königlichen“ Häuser der Malletoa und Tapua lagen in beständiger Fehde miteinander und erst im Jahre 1873 beschloffen die Samoaner, sich eine neue Verfassung zu geben, mit einem Ober- und einem Unterhause und zwei Königen. Trotzdem ging vorläufig alles gut, bis im Jahre 1875 der Amerikaner Steinberger erkrankte, angeblich als Agent der Vereinigten Staaten, in Wirklichkeit aber als Vertreter des Hamburger Hauses Godeffroy, welches seit Jahren auf Samoa ein Geschäft betrieb, um den Inseln eine den Interessen des Hauses entsprechende Verfassung zu geben. Der zweite König, Tapua, wurde abgesetzt und Steinberger zum Premierminister Malletoas ernannt. Man entdeckte jedoch bald die Schliche des Amerikaners, er wurde verhaftet und fortgeschickt, worauf die Eingeborenen sich erhoben und Malletoa absetzten. Wieder wüthete auf Samoa der Bürgerkrieg, bis im Juli 1879 die Vertreter Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten sich ins Mittel legten und Malletoa als alleinigen rechtmäßigen Herrscher anerkannten. Allein trotzdem kehrte die Ruhe nicht wieder und auch die Vertreter der drei genannten Mächte stellten ihre Intriguen nicht ein. Im Jahre 1884 suchte der deutsche Konsul Dr. Sißel durch einen Vertrag mit Malletoa, von welchem dieser in einem Briefe an Kaiser Wilhelm I. behauptet, daß er ihm „aufgezungen“ worden sei, die Regierung Samoas unter deutsche Kontrolle zu bringen. Malletoa hat um englischen Schutz, fand aber kein Gehör und bald darauf wurde die deutsche Flagge gehißt. Im Januar 1885 erklärte der zweite König Tamasefe, daß er in Veulumonga eine eigene Regierung eingerichtet habe und im August 1887 wurde Malletoa von den Deutschen abgesetzt und gefangen weggeführt, weil er nicht eine Entschädigung für beraubte deutsche Pflanzler zahlen und keine Genehmigung für die Beledigung einiger Deutschen bei der Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers gewähren wollte.

Die Einmischungen des deutschen Konsuls wurden immer häufiger, die Exerzierer des amerikanischen Vertreters immer rücksichtsloser, und nachdem am 28. December 1888 eine auf Wunsch des deutschen Konsuls gelandete deutsche Truppenabtheilung, welche einen Strafzug unternehmen sollte, in einen Hinterhalt bei Wallele gelockt worden war, wobei 15 Soldaten und 1 Offizier fielen, da erkannte man auf allen Seiten die Nothwendigkeit einer Verständigung, und so trat am 29. April 1889 in Berlin eine Konferenz zusammen, deren Beschlüsse in der noch geltenden Samoa-Äkte niedergelegt sind. Malletoa wurde wieder als König eingesetzt, Apia erhielt eine eigene, aus Weissen bestehende Municipal-Verwaltung, deren Vorsitzender zugleich Rathgeber des Königs sein sollte. Ein europäischer Oberichter sollte die Ausübung der Justiz leiten und eine Landkommission die sehr verwickelten

Ansprüche der Eingeborenen und Weissen regeln. Wie dieser verwickelte Regierungsapparat zu beständigen Reibungen geführt hat, das ist wiederholt geschiedert worden, und es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß die Aufhebung des Vertrages oder wenigstens eine Revision desselben durchaus nothwendig ist.

Wie sich eine solche Revision gestalten soll, darüber scheinen noch von keiner Seite Vorschläge gemacht worden zu sein. Als die amerikanischen Delegirten zur Samoa-Konferenz gestern vor fünf Jahren vom Fürsten Bismarck empfangen wurden, herrschte in Washington eine Stimmung, welche zu einer Verständigung weniger günstig als jetzt war, allein trotzdem darf man annehmen, daß Herr Cleveland ebenso wenig wie Lord Rosebery Willens ist, auf die Geltendmachung der in der Samoa-Äkte festgestellten Rechte der Vereinigten Staaten beziehungsweise Englands zu Gunsten Deutschlands zu verzichten. Dasselbe gilt von Deutschland. Von den 70.000 Acres der Südsee- und Plantagengesellschaft, welche aus dem Godeffroy'schen Geschäft hervorgegangen ist, befinden sich 8000 Acres unter Kultur und die Gesellschaft unterhält 40 Stationen. Auf dem englischen Landbesitz (9000 Acres) existiren nur zwei Plantagen und auf den amerikanischen Ländereien (9500 Acres) ist nicht eine einzige Plantage zu finden. Es liegt auf der Hand, daß die deutsche Regierung nicht nur ein Recht, sondern auch die Pflicht hat, dem deutschen Privatbesitz auf Samoa denselben Schutz angedeihen zu lassen, wie er allen deutschen Staatsangehörigen überall zu Theil wird. Dazu gehört aber durchaus nicht die Ausübung einer direkten Kontrolle über die Regierung von Samoa. Das Godeffroy'sche Geschäft hatte sich trotz der beständigen Bürgerkriege und ohne daß Vertreter Deutschlands in der Regierung Samoas saßen, erfolgreich entwickelt und es ist nicht einzusehen, warum sich nicht auch jetzt Handel und Plantagenbau entwickeln sollte, ohne daß wir eine Verantwortung für die gute Regierung des Landes übernehmen. Das Beste scheint uns immer noch zu sein, daß man die Samoaner sich selbst überläßt. Der Handel hat unter ihren inneren Streitigkeiten nur wenig gelitten; erst als die Europäer anfangen, sich in ihre Angelegenheiten zu mischen und den einen Häuptling gegen den andern auszuspielen, richteten sich die Feindseligkeiten auch gegen die Fremden. Die Samoaner selbst haben ein zu lebhaftes Interesse an der Aufrechterhaltung der Handelsbeziehungen mit den Fremden, als daß sie nicht, wenn sie ihre Selbständigkeit gewahrt sehen, Alles daransetzen sollten, um Frieden und Ordnung aufrecht zu erhalten. Das scheint uns auch heute noch das Beste zu sein und es sollte die Aufgabe einer neuen Konferenz der drei Mächte sein, die Bedingungen festzusetzen, unter denen die gegenwärtige Verfassung aufgehoben und den Samoanern eine größere Bewegungsfreiheit gewährt werden kann, ohne Einmischung von Beamten, welche von einer der drei Mächte abhängig sind. Auf allen Seiten herrscht eine

versöhnliche Stimmung und eine Verständigung wäre daher leichter möglich als vor fünf Jahren.

Politische Tageschau.

Elbing, 1. Mai.

Das Abgeordnetenhaus berathet in seiner gestrigen Sitzung das Gesetz betreffend die Errichtung von Landwirtschaftskammern. Zunächst wurden die das Wahlrecht betreffenden Paragraphen berathen. Nach dreistündiger Debatte wurde § 6 nach der Commissionssassung mit 184 gegen 144 Stimmen abgelehnt. Dafür waren die Conservativen, die Polen und 8 Mitglieder der Centrumsfraction. Alsdann wurde auch § 6 nach der Regierungsvorlage abgelehnt. Für den Antrag Herold (Ctr.), der ebenfalls abgelehnt wurde, stimmte nur das Centrum. Ein Antrag des freiconservativen Abg. Frhr. v. Zedlitz auf Zweitheilung des Wahlrechts nach Gruppen der größeren und kleineren Besitzter wurde zurückgezogen. Aus der Debatte ist hervorzuheben: Abg. Herold (Centrum) tritt für Dreitheilung des Wahlrechtes in größere, kleinere und mittlere Besitzter ein. Das sei nothwendig, um den kleineren Besitzern eine genügende Vertretung zu schaffen. Abg. v. Pappenheim-Viebanow (cons.) ist für die früheren Commissionsschlüsse. Abg. Frhr. v. Zedlitz (scons.) scheidet in einem Antrage des Abg. v. Kardorff die beste Lösung, wonach die Oberpräsidenten bis 25 pCt. der Mitglieder der Landwirtschaftskammern wählen. Dadurch würde ein Ausgleich herbeigeführt werden, wenn die Wahl zu einseitig zu Gunsten einer Gruppe ausfiel. Landwirtschaftsminister v. Seyden ist gegen alle Anträge und nur für die Regierungsvorlage. Abg. vom Heede (nat.-lib.) bedauert die Zurückziehung des Antrages Zedlitz. Ein Theil seiner Freunde hätte darin die Grundlage zu einer Verständigung gesehen. Er hält die Wahl durch den Freitag für das Beste. Abg. Sattler (nat.-lib.) steht in den Commissionsschlüssen eine unerträgliche Bevorzugung der Großgrundbesitzer. Abg. Kiderst erklärt, er und seine Freunde würden gegen das ganze Gesetz und alle Anträge stimmen, da doch nichts dabei herauskomme. Im weiteren Verlaufe der Sitzung lehnte das Abgeordnetenhaus auch die übrigen Wahlrechtsparagraphen der Vorlage über die Landwirtschaftskammern ab. Es gelangten zwar einige Anträge, darunter der Antrag des Abg. Pönsbroeck (Ctr.), den Landräthen passives Wahlrecht nur dann einzuräumen, wenn sie Großgrundbesitzer sind, zur Annahme. Aber die so modificirten Paragraphen wurden dann verworfen.

Ueber die Verhaftung eines der Spionage verdächtigen Gymnasialschülers in Thorn wird aus Thorn gemeldet: Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des aus Rußland stammenden Untersecundaners am Realgymnasium Szulz. Derselbe ist siebenzehn Jahre alt und beabsichtigte russischer Offizier zu werden; sein Vater

Es giebt Menschen, die sich auch innerlich kleiden, wie es die Mode heischt. Auerbach.

Aus Corey's „Tramp“-Armee.

Ein Berichterstatter der „New-Yorker World“ hat sich im Auftrage seines Blattes in die unter einer gewissen Corey Leitung stehende Armee der „Tramps“ (Wagabunden), welche gegen Washington marchiren, aufnehmen lassen. Die Ergebnisse dieses amerikanischen Berichterstatters unter den „Truppen“ des braven Corey sind so charakteristisch und originell, daß wir, auszugswelse wenigstens, im Nachstehenden unsere Leser damit bekannt machen wollen.

Der World-Mann traf die Corey-Armee am 31. März in ihrem Lager bei New-Galilee, nahe dem Ohio; er war, um wie ein echter und rechter Landstreicher auszuheben, einige Tage lang zu Fuß marschirt und präsentirte sich nun vor Karl Browne, dem „Marshall“ der Armee, als das schmutzigste, abgerissenste, verlumpte Ideal eines Tramp. Browne war eben im Begriffe, vor dem versammelten Volke eine längere Rede über den Zweck des Kreuzzuges zu halten. Die Corey-Armee, sagte er, zieht nach Washington, um den Congreß zur Ausgabe von unbedingten Schatzscheinen im Werthe von 1000 Millionen Dollars zu zwingen, welche dazu verwendet werden sollen, die Arbeit zu bezahlen, die erforderlich ist, um in dem ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten gute Straßen anzulegen.

Der falsche Rogers meldete sich nun zur Aufnahme in die „Armee“. Er wurde zum Rekrutenzelt geführt. An einem kleinen Tische saß Dr. C. Rickland, der den Epitheton „Cyclone“ hat. Rickland ist der Lagerarzt und „Astrolog“. Er nahm ein kleines Taschenbuch heraus und notirte Rogers' Namen. Dann bestellte er an den Kopf des World-Reporters einen Zettel, welcher die Nummer 5 trug. Dies hatte die Bedeutung, daß Rogers zur Gruppe 5 einrangirt worden war. 5 Leute gehören zu einer Gruppe, und zwar bilden Gruppen bilden eine „Commune“. Es gab Chicago-, California-, Coziana- und andere Communes. Rogers gehörte zur Coziana-Commune. Der Reporter hatte angegeben, daß er ein zu Grunde gegangener Handels-

mann und von Massachusetts gekommen sei, um sich in die Corey-Armee einreihen zu lassen. „Cyclone“ begrüßte ihn mit den Worten: „Bruder Rogers, wir sind glücklich, Dich zu sehen, und Gott segne Dich. Dies ist die Art und Weise, wie wir die Brüder in unserer glorreichen Armee begrüßen.“

Rogers erhielt hierauf sein Mahl, eine Schale schweißigen Kaffees, zwei schlecht gebratene Kartoffeln und zwei Stück steinharten Brodes. Er machte einen Versuch, dieses Nullemahl zu sich zu nehmen, mußte aber den Kaffee ausspucken und Kartoffeln und Brod wegwerfen. Drei „Collegen“ der Armee, welche dies bemerkten, fielen wie die wilden Thiere über Rogers' „Mahl“ her und vertilgten dasselbe mit bewundernswürthem Appetit. Man zeigte Rogers jodann die Baracken. Als er in eine derselben eintrat, war dieselbe so dicht mit Rauch und Qualm gefüllt, daß er kaum die Hand vor den Augen sah. Ringsherum starrte Alles vor Schmutz, und über hundert Mann waren in diesem Raum zusammengedrängt, schienen sich aber nichtsdestoweniger sehr wohl zu fühlen. Um 7 Uhr Morgens des anderen Tages schmetterte Bruder Thayer, der „Stabsstrompeter“ der Armee, die Rebellie durch das Lager, und die „Soldaten“ begannen sich zu sammeln. „Ich hatte nun Gelegenheit“, schreibt Rogers, „Corey's Armee mit Ruhe zu betrachten. Es ist schwer zu sagen, welcher Sorte von Leuten die Corey-Männer angehören. Aber der Erscheinung nach kann ich sie nur als „Tramps“ qualificiren. Die meisten standen im mittleren Alter, und ich bemerkte, etwa ein Duzend ausgenommen, keinen sehr jungen oder sehr alten Soldaten. Ich glaube, der größte Theil der „Armee“ besteht aus Rittlern von der Landstraße, und die Minorität rekrutirt sich aus anständigen, durch irgend einen Zufall beschickungslos gewordenen Leuten, welche durch ihren Eintritt in die „Armee“ wieder Arbeit zu bekommen hoffen. Ganz besonders fiel es mir auf, daß die Leute durchschnittlich auf einem höheren Bildungs-niveau standen, als das der Tramps zu sein pflegt, und wenn man berücksichtigt, wie schlecht sie behandelt werden, so muß man gestehen, daß sie außerordentlich gutherzig sind.

Nach der Rebellie kam Befehl zur allgemeinen Waschung, der zwar mit sichtlichem Unmuth aufgenommen, aber doch prompt befolgt wurde.

Die Soldaten hatten sich kaum von dem Schrecken erholt, welchen der Befehl zur allgemeinen Waschung in ihren Reihen hervorgerufen, als es hieß: „Gottesdienst“. Einigen der Leute mußte der Ausdruck erklärt werden, ehe sie ihn verstanden. Der „Gottesdienst“ war ein Sacriliegium, eine Travestie. Karl Browne sprach zuerst; er schimpfte über die Presse und hielt dann seinen „Gottesdienst“, welchem ein Chorus folgte. Hierauf sprach auch Corey, aber ich kann mich an den Inhalt seiner Predigt nicht mehr erinnern. Er ist kein Redner. Eine seiner Besonderheiten als Redner ist die, daß, wenn er zu Ende ist, seine Zuhörer nicht wissen, was er gesprochen hat. Vielleicht weiß er es selbst nicht.

Nach dem „Gottesdienste“ wurde aufgebroschen. Die Communes und Gruppen rangirten sich. Die Leute marschirten je Zwei und Zwei. Die Führer verschmähten es, ihre Füße zu benutzen. Corey saß in seinem bequemen Buggy, welches von einem Negergelenkt wurde, der früher auf seiner Farm bedientet war. Die anderen vier Befehlshaber waren zu Pferde. Werfen wir nun während dieses wunderlichen Marsches einen Blick auf die Führer der Armee.

J. S. Corey ist eine wohlbekannte Persönlichkeit in Pittsburg, wo er sich oft in Geschäften aufhält; er hatte eine Farm, auf welcher er den Holzkau betriebe und außerdem Kieselerde gewann. Er ist fünf- undvierzig Jahre alt, klein und unansehnlich und trägt große Augengläser. Er verkehrte in Pittsburg viel in Societäten. Als Politiker hat er sich bisher nicht bemerkbar gemacht, aber man sagt von ihm, daß er Intelligenz und Geschäftsgeist besitze. Vor noch nicht allzulanger Zeit schätzte man sein Vermögen auf 200.000 Dollars, aber nun scheint es, daß er sich in finanziellen Schwierigkeiten befindet.

Der „General-Feldmarschall“ Karl Browne ist ein ungebildeter Wirthshaus. Er ist zwischen fünfzig und sechzig Jahre alt, ein großer, starker Mann mit einem sanften Gesicht. Er hat viele Jahre in Kalkifornien gelebt. Browne trug ein Vockledergewand, Cavalleriestiefel mit Sporen und einen Sombrero. Es war die Meinung aller, mit denen ich sprach, daß Browne ein bedeutender Schwindler mit großen natürlichen Fähigkeiten ist, der Corey „hypnotisirt“ und ihn ganz in seiner Gewalt hat.

Der interessanteste der Anführer ist Louis Smith,

der „Unbekannte“. Er ist ein Räthsel. Einige Tage bevor die Armee sich in Bewegung setzte, kam er bei Massillon — kein Mensch wußte woher — zu der Truppe. Er hat Geld, war wohl gekleidet und hatte eine Koppel von Hundstuden mit sich. Bei seiner Ankunft hielt er eine blutleisende, anarchistische Brandrede, welche das gute Volk von Massillon nahezu aus dem Häuschen brachte. Der „Unbekannte“ wurde mit Karl Browne und Corey sehr bald intim, gab ihnen gute Rathschläge und, was die Hauptsache war, auch Geld, damit der „Start“ beginnen konnte. Er steht im fünfundsiebzigsten Lebensjahre, ist ein hübscher Mann von mittlerer Größe, trägt eine Seemannskappe, Cavalleriestiefel und ist ein superber Reiter. Der „Unbekannte“ ist ein edelere Redner, und sein Einfluß auf die Leute ist ungeheuer. Einer der Bande sagte zu mir: „Dieser Mann könnte uns mit Winchester bewaffnen und aus uns eine wirkliche Armee machen; wenn er uns befehlen würde, zu schließen — wir würden es thun!“

Dr. C. Rickland, oder der „Cyclone“, ist ein studirter Mann. Er ist der Arzt, Astrolog und Prophet der Armee und entdeckt am Himmel fortwährend Zeichen, welche den Erfolg des Unternehmens wahrzusagen. Eines Nachts wedte „Cyclone“ das ganze Lager auf und rief alle Männer ins Freie, um ihnen an dem Himmel ein wunderbares Zeichen zu zeigen. Es war ein großes Rad, und die Armee war die Radnabe. Aber außer „Cyclone“ konnte Niemand das Wunderzeichen sehen. Er war früher Doctor und hatte in Pittsburg eine gute Praxis, ging aber, da er Hallucinationen bekam, zu Grube. Er ist ein Sechziger. Sein Spitzname rührt daher, weil er — als Spiritist — behauptet, von dem Geiste eines Indianerhäuptlings Namens Cyclone „inspirirt“ zu werden.

Der Nächste in der Reihe ist Jung Jesse, der achtzehnjährige Sohn Corey's. Er trägt militärische Uniform, zur Hälfte grau, zur Hälfte blau, als Symbol dessen, daß sich in der Bewegung Nord und Süd vereinigt haben, und schlägt aus der Sache so viel Spaß heraus, wie er nur kann.

Dann ist noch die „verschleierte Dame“ zu erwähnen. Sie ist, so wie der „Unbekannte“, gleichfalls sehr mysteriös, und man nimmt an, daß sie dessen Gattin sei. Im Lager ist wenig von ihr zu

lebt als Privatmann abwechselnd in Odeffa und Bialystok; sein Bruder ist Offizier in der russischen Armee. Der junge Szuolj hatte dadurch Verdacht erregt, daß er bei Spaziergängen kleine Zeichnungen über die Lage der Festungsorte anfertigte, wobei er die Entfernungen abschätzte. Bei einer ersten vom Staatsanwalt veranlaßten Hausdurchsuchung wurden derartige Zeichnungen gefunden, so daß die Anklage wegen Landesverrats möglich erscheint. Ferner soll Szuolj bei einer Kaisergeburtstagsfeier eine schwere Majestätsbeleidigung ausgesprochen haben. Bis Ostern 1893 besuchte er das Gymnasium zu Königsberg in Ostpreußen; es ist möglich, daß er sich dort schon einer ähnlichen Beschäftigung hingeegeben hat.

Eine Zusammenkunft des Zaren mit dem deutschen Kaiser stellt der „Hamb. Korresp.“ für den Spätsommer in Aussicht. Der bevorstehende Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Petersburg werde wahrscheinlich, nach Berichten aus der russischen Hauptstadt, dazu beitragen, die geplante Zusammenkunft zu fördern.

Wir haben Staatsminister, aber kein Staatsministerium, so schreibt die „Köln. Volksztg.“, und die Minister betrachten als ihren dirigierenden Chef nicht den Ministerpräsidenten oder den Reichskanzler, sondern Se. Majestät. Man sehe sich doch Herrn Mikael an! — wird er kummervoll zu Bette gehen, wenn er sich mit Graf Culenburg oder Graf Caprivi nicht im Einverständnis weiß? Fällt ihm gar nicht ein. Im preussischen Staatsministerium zitterte in früherer Zeit alles — man kann fast sagen „jede Fliege“ — vor dem Fürsten Bismarck. Mit diesem Herrn würde er in einem Ressort gefehlt haben, wo man die Angehörigen einer Partei als nicht durch Intelligenz hervorragende Hauswirthe bezeichnen hätte, falls sie für eine wichtige Bundesrats-Vorlage stimmten. Die Nachfolger des Reichskanzlers im Reich und in Preußen haben ihre Ressortminister nicht so gut gewöhnt. Heute zittert man im Staatsministerium nicht vor dem Premier, wohl aber vor einer noch höheren Stelle. Da ist es nun eine sonderbare Idee des Fürsten Bismarck, daß es einer Personal-Union zwischen den beiden höchsten Staatsämtern im Reich und in Preußen bedürfe, wenn diese Verhältnisse sich bessern sollten. Wenn Graf Culenburg zugleich Reichskanzler oder Graf Caprivi zugleich Ministerpräsident würde, so änderte sich an der Selbständigkeit der Ressort-Chefs nichts. Die Zustände ändern sich erst, wenn ein etwas despotisch veranlagter Staatsmann, wie Bismarck es war, und seine Nachfolger nicht sind, an die Spitze der Geschäfte tritt. Dazu wäre aber auch erforderlich, daß der Kaiser diesem Herrn „carte blanche“ gäbe.

Die Agrarier, so schreibt die „Kreuzztg.“, haben überhaupt keine Rente mehr, sondern müssen unter ihren Erzeugungsstoffen arbeiten. Wie oft soll das wiederholt werden? — Wie kommt es denn, daß auf den Gütern viele hundert Millionen Mark Hypotheken eingetragen sind? Oder rechnet die „Kreuzztg.“ die Hypothekenzinsen auch zu den „Erzeugungsstoffen“ der Landwirtschaft? Die Hypothekenschulden haben zum allergrößten Theil ihre Ursache in Gründen, denen mit der landwirtschaftlichen Produktion nicht das Mindeste gemehrt ist. Wir sind auch noch keinem Agrarier begegnet, der bereit gewesen wäre, ein schuldensreies Gut zu verrenten, um fernershin dem Zinsfuß zu den „Erzeugungsstoffen“ zu entgegen.

Aus dem Wahlkreis des Herrn v. Blöb, Sorau-Fors, wird geschrieben, daß die bisherige Wahrung jetzt auch dort in offene Opposition gegen den Abgeordneten übergeht. Fors besitzt die ausgeheftete Textilwaarenfabrikation Preußens. Verübte schon die schroffe Herausforderung der agrarischen Grundsätze im Reichstage in der genannten Stadt, der größten des Kreises Sorau, nicht angenehm, so hat jetzt der Wollzollantrag dem Fasse den Boden ausgeschlagen. Zu dem Wunsche des Herrn v. Blöb, die Textilindustrie unter Klaujur zu stellen, schreibt das „Fors'che Tagebl.“ in seiner neuesten Nummer, es hoffe zwar auf eine Verjöhnung von Industrie und Landwirtschaft: „Dazu gehört dann allerdings, daß nicht Anträge wie der über den Wollzoll neue, tiefe Erregung in die Massen bringen. Herr v. Blöb ist von unserem Kreise in den Reichstag geschickt worden, als es sich um die Annahme der Militärvorlage handelte. Deren Annahme hat unser Wahlkreis gewünscht.“

sehen, da sie die Wollzoll-Etappen per Eisenbahn abzulösen und in den Fache absteigt. Dies sind die Spitzen von Coxy's Armee. Außer diesen hat die Armee aber noch zwei weitere interessante Persönlichkeiten aufzuweisen, Jasper Johnson und Bunker Hill. Der Erste ist der Regent, der an der Spitze des Zuges die amerikanische Flagge vorantreibt, und der Letztere ist ein Bulldoggsoldat, welcher sich der Armee in Ohio zugesellt hat und fetter als „Armeehund“ treu zu Coxy's Leuten hält.

Auf dem Marsche hörte ich fast gar nicht von den Chancen des „Kreuzzuges“ sprechen. Die Leute gleichen einer Herde von Schafen, welche ihrem Leitwiesel blindlings folgen, ohne sich um das Ende zu kümmern oder an dasselbe zu denken. Dieser Stand der Dinge ist erstaunlich, wenn man berücksichtigt, daß die Leute nicht einmal ordentlich zu essen bekommen. Wenn wir eine größere Ortschaft erreichten, so wurde sofort das Lager aufgeschlagen, und die Leute der Stadt pilgerten zu uns heraus, wie zu einem Circus. Browne hielt jedesmal einen feineren Speeche, und die Einwohnerlichkeit gab uns dann Geld und Nahrungsmittel. Aber Geld und Proviant verschwand auf geheimnißvolle Weise, und als ich Browne diesbezüglich interpellirte, antwortete er: „Der Proviant wird vorausgeschickt, damit wir bei dem Uebergang über die Berge nach Maryland mit allem Nöthigen versehen sind.“ Nachträglich erfuhr ich aus guter Quelle, daß große Mengen von Proviant nach Massillon zurückgeschickt worden waren und dort wahrscheinlich verkauft wurden. So weit ich dahinter zu kommen im Stande war, wurde das von Coxy eingedackte Geld niemals für die „Armee“ verwendet, und ich bin geneigt, anzunehmen, daß Coxy und seine Helfershelfer aus dem „Kreuzzuge“ einen schönen Nutzen herauszuschlagen werden. Ich denke, daß Coxy und Compagnie entweder verdrückt sind, oder es verdirgt sich hinter der Geschichte ein guter Spaß. Ist es ein solcher, so würde ich nicht erstaunen, wenn Coxy's Armee in Washington mit fliegenden Fahnen einzöge, auf welchen zu lesen sein wird: „Coxy's Seite ist die beste Seite der Welt.“

*) Die Schilderung ist den neuerdings bekannteren Thatsachen gegenüber doch wohl zu optimistisch. Immerhin gewährt sie interessante Einblicke in die Organisation dieser merkwürdigen „Armee“. D. R.

Welchen Eindruck aber der Wollzollantrag gerade im Wahlkreise des Herrn v. Blöb gemacht hat, darüber würden ihm seine Wähler gern Auskunft geben, wenn er käme und sich nach dem Stande seiner Dinge erkundigte. . . . Die Steueranfrage müßte eine Industrie, die gewohnt ist, so intensiv zu arbeiten wie die Textilindustrie, ganz außerordentlich belasten. Solche Anträge werden allerdings wenig Gelegenheit aufkommen lassen, die Wölle der Verhältnißlichkeit zu spinnen.“ Die Wähler in Fors hätten besser gethan, sich die Sache bei der letzten Reichstagswahl gehörig zu überlegen. Damals ist oft genug darauf hingewiesen, daß die Militärvorlage nur als Dedmantel eigenmächtiger Interessen dienen mußte. Wenn der Wahlkreis Sorau-Guben sich das Kreuz aufhied, wird er es auch seine fünf Jahre tragen müssen.

In Brasilien scheint der Bürgerkrieg eine neue Verwickelung zu erfahren. Nach Meldungen aus Montevideo suchen Salbanda da Gama und die übrigen entkommenen und gelandeten Brasilianer fortwährend, wieder in Rio Grande einzudringen; die brasilianischen Kriegsschiffe sind mit 170 Brasilianern nach der Insel Ascension abgegangen. Infolge des Entweichens der brasilianischen Flüchtlinge von den portugiesischen Kriegsschiffen sind die Kommandanten des „Mindello“ und „Albuquerque“ ihrer Stellungen entbunden und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden, welches untersuchen soll, wen die Schuld an dem Entweichen trifft.

Ueber die Umgestaltung im inneren Sudan wird der „Agenzia Stefania“ aus Tripolis gemeldet: Karawanen, die aus Wadai kommend in Murzuk eingetroffen sind, bekundigen die Einnahme Rufas durch Rabah, die Niederlage des Sultans von Bornu, Schach Hachim, und den Verzicht Mohammed el Tahit. Später wurde Rabah von einem Neffen Schach Hachims geschlagen und fiel in der Schlacht; sein Sohn, der darauf den Oberbefehl über die Truppen übernahm, trat den Rückzug an. Der neue Herrscher Beh-ben-bu-Bete versprach als Zeichen seiner irdischen Gefinnung, den Tripolitänern, welche dem Buthab entzogen, den erlittenen Schaden zu ersetzen, vorausgesetzt, daß sie ihm Treue schwören würden. In Tripolis kehrt allmählich die Hoffnung auf eine Belebung des lokalen Handels zurück.

Kleine politische Notizen. Der bisherige stellvertretende Gouverneur in Ostafrika, Major v. Brochmann, ist Ende voriger Woche in Berlin eingetroffen. Er wird nicht mehr nach Afrika gehen, sondern wieder in die Armee eintreten. Assessor Wehlauf aus Kamerun, der sich schon seit einigen Monaten hier befindet, hat seinen Urlaub erhalten, bis die gegen ihn eingeleitete Disziplinär-Untersuchung beendet ist. Dann erst wird über seine weitere Verwendung entschieden werden. — Die Neuordnung der über das Ziel der Volksschulen hinausgehenden Mädchenschulen soll nach einem demnächst zu veröffentlichen ministeriellen Erlaß zu Ostern 1895 in Kraft treten. In Cronberg, wo sich das Schloß Friedrichshof der Kaiserin Friedrich befindet, wurde der Kaiser heute festlich empfangen. — Sonnabend Nachmittag ist der bekannte konservative Parlamentarier v. Rauchhaupt gestorben. — Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Rom ist der ehemalige Sekretär des Ministerpräsidenten, Edmund Majos, zum Reichsrath in Berlin ernannt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April. Die Sachverständigen-Kommission der Berliner Fondsbröte hat in ihrer heutigen Sitzung konstatiert, daß das betriebs einer anderweitigen Verteilung der Stempelsteuern zwischen den Interessenten eine Verständigung bisher noch nicht erzielt sei, augenblicklich auch eine bezügliche Uance noch nicht festgestellt werden könne. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge werden die Berliner Makler und Kattlerbanken ein Circular an die Bankgesellschaften proponenten, daß bei Papieren unter 120 pCt. die Banken 4 des Stempels, bei Papieren über 120 pCt. den ganzen Stempel tragen sollen.

Ein hiesiges Börsenblatt, das sich mit Eifer für den Silberfreund Dr. v. Re n d t einlegt, hatte angedeutet, daß von dem Reichs-Schatzamt oder von Beamten dieser Behörde amtliches oder sonst zu pertraktirter Kenntniß gelangtes Material zu Gunsten der Goldwährungspartei in der Presse verwerthet worden sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, daß diese Annahme jeder thatsächlichen Begründung entbehrt.

Für die M a s k e r sind seitens der Polizeibehörde umfassende Maßregeln getroffen worden, wenn auch vorausgesetzt, daß die Ruhe nirgend gestört werden wird. Die gesammte Polizeimacht wird von 5½ Uhr Morgens auf den Revierwachen konfiguirert sein. Von 6 Uhr ab beginnt ein ständiger Patrouillengang, welcher dazu dienen soll, die Ansammlungen, sowie auch diejenigen Fabriken und Werkstätten zu überwachen, wo, trotz des Weltfeiertages, gearbeitet wird. Etwasige Störungen soll energisch entgegen getreten werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt von unrichtiger Seite, daß die neuerdings verbreiteten Nachrichten von Unruhen in C a m e r u n bezw. in den dortigen Ortschaften Sidory, Abo und Buea ungründet sind. In Sidory handelte es sich um Dorfstreitigkeiten unter den Eingeborenen, die vom Dampf „Soden“ rauch geschickt wurden, in Abo war ein Einschreiten der Behörden nicht notwendig und was Buea betrifft, so ist es unrichtig, daß dort deutsche Beamte gefangen wurden.

Dem „Reichsanz.“ zufolge ist dem E r b - p r i n z e n von Sachsen-Coburg-Gotha der Schwazge Adlerorden verliehen worden. Ebenso hat der bekannte Direktor der preussischen Staatsarchiv Dr. v. S y b e l den Charakter als Wirkl. Geh. Rath mit dem Präsidialtitel „Erzkanzler“ erhalten.

Der „Voss. Ztg.“ zufolge nimmt man an, daß die Tagung des L a n d t a g s sich windstetig bis Ende nächsten Monats erstreckt. Die Vorlage über die Landwirtschaftskammern dürfte noch vor der Pfingstfeier an das Herrenhaus gelangen.

München, 30. April. Der hiesige Magistrat erklärt amtlich die Meldung auswärtiger Blätter für unrichtig, daß die Galerie Schad d. m. Kaiser unter der Bedingung vermachet worden sei, die Galerie nach Berlin, Weimar oder Gotha zu überführen. Richtig sei, daß das hiesige Gebäude, in dem sich die Galerie befindet, dem Bruder des Grafen Schad testamentarisch zufalle und dieser habe den Verkauf des Hauses beabsichtigt.

Hamburg, 30. April. Die Socialdemokraten verbreiteten in Hamburg-Altona 300.000 Flugblätter zur Waise. Der Auszug fällt morgen dort, dagegen finden Nachmittags und Abends insgesammt 20 Versammlungen mit Reden, Vorträgen und Musikaufführungen statt.

Oesterreich - Ungarn.

Wien, 30. April. Zwei gestern Abend von Bau-

arbeitern abgehaltene Versammlungen verließen ohne jeden Zwischenfall. Es wurde beschlossen, heute den Zustand zu beginnen. Die am Streik theilhaftigen Bauarbeiter zählen fast 30.000. Verlangt wird Kürzung der täglichen Arbeitszeit um 1 Stunde, Aufhebung der Accordarbeit und Einführung einer einheitlichen Arbeitsordnung. Die Zimmerleute haben es abgelehnt, sich am Streik zu theilnehmen, da sie ihn zur Zeit für inopportun halten. — Nachdem gestern die Bauarbeiter den Streik beschlossen hatten, ist derselbe heute ausgebrochen. Es schlossen sich dem Ausstande noch die Dachdecker, die italienischen Erdarbeiter und die Hagedelmaurer an, dagegen lehnten die Zimmerleute ihre Theilnehmung ab. Bisher sind keinerlei Excesse vorgekommen, obgleich die Streikenden eine rühmliche Agitation entfalten und sämtliche größeren Baugebäude kontrolliren, ob nicht einzelne der Genossen den Streik brechen und arbeiten.

Olmitz, 30. April. Wegen Verbreitung anarchistischer Flugblätter wurden 7 Prerauer Sozialisten, sowie der Redacteur der in Prerau erscheinenden Arbeiterzeitung, Josef Zahalla, in die hiesige Frobhube eingekerkert. Da man für morgen in den Fabrikfabriken Arbeiterunruhen befürchtet, wurden überall die Garnisonen und Gendarmen verstärkt.

Wetz, 30. April. Die Untersuchung über ein Gerücht, daß am Sonnabend in einem Wagon des Schnellzuges, in dem sich angeblich Erzherzog Josef befinden sollte, eine Kugel eingeschlagen sei, hat ergeben, daß an diesem Tage thatsächlich auf einen Personenzug, in dem sich mehrere Gutsbesitzer befanden, ein Schuß aus einem Zimmergewehr abgegeben, aber niemand verletzt worden ist. In dem Zuge hat sich nicht Erzherzog Josef, sondern dessen Sohn Adolphus befunden, der von dem Vorfall aber nichts erfuhr. Der Vorfall dürfte darauf zurückzuführen sein, daß an dem Thaloorte wiederholt Knaben auf Vögel geschossen haben.

Frankreich.

Paris, 30. April. Die heutigen Morgenblätter wissen wiederum über eine Spionage-Affaire zu berichten, die sich in Seores abspielt und wonach ein Beamter eines großen Werkes, wahrscheinlich der Porzellanmanufaktur plötzlich entlassen worden ist. Derselbe ist unter dem Verdachte, zwecks Leistung von Spionagediensten mit Deutschen in Verbindung getreten zu sein, verhaftet worden. Ein Polizeispector ist mit der Untersuchung betraut. — Seitens der Regierung sind für morgen sehr energische Vorstöße maßregeln getroffen worden. Zahlreiche Militärtruppen bleiben morgen in den Kasernen konfiguirert. Die Polizeiposten werden verdoppelt. Das Kammergebäude wird von Polizisten, die Oper und die städtischen Häuser werden von der republikanischen Garde besetzt. Die sozialistischen Delegationen werden nur zu je sechs Mann in die Kammer eingelassen.

Lyon, 30. April. Bei dem Ausstellungsbanket hielt der Ministerpräsident Casimir Perier eine Rede, in der er erklärte, wie die Gezehe müßten auch die Sitten geändert werden und Vorurtheile schwinden, damit die im Ueberfluß Lebenden einen größeren Antheil an den öffentlichen Lasten freiwillig übernehmen und auf diese Weise diejenigen, die ihr Brod durch den mühsam erworbenen Tagelohn gewinnen, erleichtert würden. Die Republik, die Tochter der Republik von 1789, die endlich vom kaiserlichen Despotismus und demagogischer Tyrannie befreit sei, müsse der Welt das Schauspiel eines gesehlichen und in moralischer Freiheit lebenden Staates darbieten. Dann sei der französische Staat dazu berechtigt, nichts zu fürchten und alles zu hoffen. — Der Direktor eines Socialistenblattes unterbrach Perier mit den Worten: „Keine Politik!“ Unter dem Publikum entstand eine große Bewegung, und dasselbe verlangte, daß der Zwischenrufer aus der Versammlung entfernt werde. Casimir Perier beachtete den Zwischenfall nicht weiter, sondern fuhr in seiner Rede fort.

Russland.

Seltingfors, 30. April. Gestern wurde hier das Denkmal Alexanders II. enthüllt. Die Feter wurde eingeleitet durch einen Festgottesdienst in der lutherischen Nicolaiskirche, wobei Bischof Dr. Renvall in finnischer und schwedischer Sprache zwei Festreden hielt. Darauf wurde beim Denkmal Aufstellung genommen. Der Generalgouverneur, Graf Björn, verlas eine begeisterte ausgenommene Rede des Zaren, welche der Vicelanzler der Universität, Baron Palmén, ins finnische und schwedische übersezte. Nach weiteren Reden wurde das Denkmal der Stadt übergeben, namens welcher der Vorsitzende der Stadtverordneten, Medeltin, dankte. Später fand ein Festdiner und ein größeres Volksfest statt. Abends war die Stadt illuminirt.

Aus aller Welt.

In Darmstadt erkrankten vorgestern nach dem Genuß von altem Kartoffelsalat zahlreiche Soldaten des hiesigen 25. Feldartillerie-Regiments. Die Vergiftungssymptome machten sich durch Erbrechen, Diarrhoe und Geistesabwesenheit bemerkbar. Die am schwersten Erkrankten — über 30 an der Zahl — wurden auf Stroh gebettet und in offenen Wagen nach dem Lazareth gebracht. In der Stadt herrscht große Aufregung. Die Militärbehörde benachrichtigte telegraphisch das Korpskommando in Kassel sowie den hiesigen Kreisarzt. Die übertriebene Fama sprach bereits von Töden. Wie jedoch authentisch verlautet, ist kein einziger Todesfall vorgekommen. Eine Anzahl Erkrankter konnte vielmehr schon gestern Abend aus dem Lazareth entlassen werden. Auch die Entlassung der Uebrigen kann voraussichtlich noch heute erfolgen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Graf Talleyrand-Perigord. Die Prinzessin von Sagan sprach am 27. d. Mts., aus Algerien zurückgekehrt, im Justizpalaste bei dem Untersuchungsrichter Doppfer vor. Sie erklärte, sie sei noch von ihrer Reise zu sehr angegriffen, um ihren Sohn, den Grafen Helie de Talleyrand-Perigord zu sehen. Wie verlautet, war ihr Gemahl, der von ihr getrennt lebende Prinz von Sagan, ihr vorgekommen und hatte schon am Tage vorher der Staatsanwaltschaft die Mittheilung gemacht, er könne, Dank dem Bestande einer reichen Verwandten, über die Summe verfügen, die als Kaution für die vorläufige Freilassung seines Sohnes zu erlegen würde.

Erst das Militär, dann der Verkehr. Das „Döb. Anstzbl.“ berichtet: „Am 20. September war ein Bataillon des 101. Regiments nach dem Bahnhof in Döbeln marschirt, und zwar hielt die Truppe auf dem Geleise der Pferdebahn. Es war um die Mittagsstunde, da kam von der Stadt her ein Pferdebahn-

wagen, der gleichfalls nach dem Bahnhofe fuhr und von vielen Fahrgästen besetzt war, die mit den bereits angekommenen Mittagszügen befördert sein wollten. Der Pferdebahnkutscher klingelte stark, um die Freilassung des Geleises zu erwirken. Die Soldaten rückten denn auch nach links zu, denn die Straße war völlig breit genug, um das Ausweichen zu ermöglichen. So hätte der Kutscher neben der Truppe vorbeifahren können, wenn nicht plötzlich ein Offizier d. s. Kommando gegeben hätte: „Vordermann nehmen?“ Die nach links ausgewichenen Soldaten mußten nunmehr wieder auf das Geleise treten, der Pferdebahnwagen war in den Zug eingeklinkt. Ein auf dem Vorderrücken stehender Fahrgast trieb jedoch den Kutscher an, er solle nur weiterfahren, er — der Fahrgast — werde die Verantwortung dafür tragen. Als der Kutscher dieser Weisung folgen wollte, sprang der Lieutenant v. Egiby, der vor dem Wagen neben der Treppe marschirte, hinzu, griff dem Pferde in die Zügel und riß das Thier zu Boden. Der schon erwähnte Fahrgast sprang nun vom Perron herunter und riß das Pferd wieder in die Höhe. Lieutenant v. Egiby wandte sich nun gegen den Kutscher und wollte ihm die Peitsche aus der Hand reißen. Natürlich hielt der Mann seine Peitsche fest. Da zog von Egiby seinen Säbel und sagte: „Wenn Sie nicht sofort halten, steche ich Sie nieder.“ Dabei schlug er den Kutscher mit dem Säbel auf den Arm, daß der Mann die Peitsche losließ, die nunmehr der Lieutenant v. Egiby ergriff und in weitem Bogen in den Straßengraben warf. Jetzt kam der an der Spitze des Zuges befindliche Bataillonkommandeur mit vier Mann hinzu und arretrirte den Fahrgast, der den Kutscher zum Weiterfahren angetrieben hatte. Ein sozialdemokratisches Blatt hieß diesen Vorgang mit einer kurzen Bemerkung begleitet und sich dadurch eine Anklage zugezogen. Die Gerichtsverhandlung ergab die Richtigkeit der erzählten Thatsachen. Aus formellen Gründen erfolgte Freisprechung von der Anklage der Beleidigung und nur Verurtheilung zu einer geringfügigen Ordnungstrafe.

Der Fall Jontaux beschäftigt noch immer die Presse aller Länder, ob es bisher möglich wäre, den Umfang der Nordthaten zu übersehen, geschweige denn in die Motive jener räthselhaften Frau einen Einblick zu gewinnen. Heute ist selbst die Schuldfrage noch nicht entschieden; trotzdem der Gang der Untersuchung schon eine erdrückende Menge von Belastungsmaterial zusammengebracht hat, gibt es in Brüssel Leute genug, die an das Verbrechen der Frau Jontaux nicht glauben und noch immer die Frage ventiliren: Ist Frau Jontaux des dreifachen Mordes schuldig oder nicht? Zur Orientirung unserer Leser stellen wir die bisherigen Ergebnisse der gerichtlichen Untersuchung hier zusammen: Die Erklärungen, welche Frau Jontaux bezüglich des Zwecks der Versicherung ihres Bruders und ihrer Schwester gegeben hatte, daß nämlich die 70.000 Frs. aus der Police der Schwester im Betrage von 40.000 Frs. zur Tilgung der geheimen Schulden ihrer Mutter, und 30.000 Frs. als Gehaltsgut ihrer Tochter erster Ehe verwendet werden sollten und worden seien, bestätigten sich gar nicht. Der Schwiegervater erklärte nämlich, keinen Pfennig Gehaltsgut mit Fräulein Faber erhalten zu haben. Die angeblichen geheimen Schulden der Mutter andererseits werden von Frau Jontaux und ihrer Schwester Fräulein Ablaß in Brüssel als Familiengeheimniß bezeichnet, das zu wahren sie ihrer Mutter aus deren Todesbett geschworen hätten; um keinen Preis würden sie dasselbe dem Richter noch sonst Jemandem verrathen. Es ist also unmöglich, festzustellen, ob Frau Jontaux wirklich an den oder die Gläubiger ihrer Mutter 40.000 Frs. bezahlt hat, wie sie behauptet; die Annahme, daß Frau Jontaux die 70.000 Frs. ganz für sich verbraucht habe, kann hiernach als gerechtfertigt erscheinen. Obwohl der Untersuchungsrichter Fräulein Ablaß auf diese Gefahr aufmerksam machte, blieb die Schwester bei ihrer Behauptung, die Personen zu bezeichnen, welchen Namens der Mutter von Frau Jontaux jene 40.000 Frs. übergeben worden seien. Die Police der Gesellschaft, welche auf 100.000 Frs. beim Tode Alfred Ablaß lautete, ist nicht ausgezahlt worden. Ueber die Schuldentlast der Familie Jontaux müssen auch arge Uebertreibungen im Umlauf gesetzt worden sein. Es hatte geheißen, die Mutter des Ministerial-Direktors Jontaux habe dieselbe schon ein Mal 100.000 Frs. ausgezahlt, um ihn gesellschaftlich und amtlich über Wasser zu halten. Das bestreitet die alte Dame, eine Schwester des verstorbenen von de Kerchove, entschieden; sie habe ein Mal ihrem Sohne 15.000 Frs. gegeben, die sie selbst erst durch Vermittelung ihres Bruders sich habe beschaffen müssen. Was diesen letzteren angeht, so wird derselbe von seinen eigenen politischen Freunden als ein Lebemensch bezeichnet, der für seine ausschweifenden Bedürfnisse jeglicher Art ungezügelt Geldsummen vergebete. Bezüglich seines Todes steht heute fest, obwohl der chemische Befund seiner Leiche noch nicht bekannt ist, daß er nicht, wie der Todtscheln lautet, an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben ist, und ebenso erwies sich die Behauptung der Familie Jontaux als unwahr, daß er während seiner pflichtigen tödtlichen Erkrankung Bluterbrechen gehabt habe. Diese Widersetzung von ausdrücklichen und ausföhrlichen Aussagen der Familie Jontaux wirt selbstverständlich keinesfalls zu Gunsten der Frau Jontaux, die nach wie vor allein verdächtig ist. Dazu treten zu ihren Ungunsten sehr unfreundliche und, wie es scheint, durchaus begründete Gerüchte über die persönliche Moralität dieser Dame, welche es u. a. erklären, warum an Stelle des Procurators von Antwerpen der General-Procurator von Brüssel die Angelegenheit in die Hand genommen hat. Die so belastenden Aussagen der Brüsseler und Antwerpener Apotheker, bei denen Frau Jontaux sich von Zeit zu Zeit auf Grund ärztlicher Rezepte Morphinum und Atropin beschaffte, sind bis zur Stunde das schwerste Anklage-Material, da die chemische Untersuchung der Leichen des Fräulein Ablaß und des Oheims von de Kerchove noch nicht beendet ist. Der Gatte der Frau Jontaux und ihre Angehörigen betheueren hoch und heilig die Unschuld derselben. Der Appellhof von Brüssel hat heute den Haftbefehl bestätigt, worauf Frau Jontaux ins Antwerpener Gefängniß zurückgeführt wurde. Das Gefängniß-Personal, zumal die Schwestern (in Belgien wie in Frankreich sungiren Ordensschwestern als Aufseherinnen bei allen weiblichen Gefangenen), sprechen sich rühmend über sie aus; sie haben u. a. hervor, daß Frau Jontaux einen auffallend festen und ruhigen Schlaf habe und tagsüber sich ununterbrochen mit schriftlichen und Handarbeiten besaße. Zu bemerken ist, daß dieses Jahr zum ersten Mal Herr Jontaux in Gemeinschaft mit seiner Frau und seinen bei ihm wohnenden Kindern seine Ostern feierte, nachdem er seit Jahrzehnten den Fuß nicht mehr in eine Kirche gesetzt hatte. Die Nordgerüchte waren damals bereits im Umlauf.

In Folge der Erderschütterung in Griechenland wurden die Ortschaften Trocholon und Limna auf Creta fast gänzlich zerstört. Am 21. April Abends 7 Uhr wurde ganz Griechenland von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. In Athen dauerte es 6 bis 7 Sekunden, von einem dumpfen Rollen begleitet, und nahm die Richtung von Südwesten nach Nordosten. Diesem Stoß folgte in Zwischenräumen von einigen Minuten eine Reihe kleinerer Erschütterungen, die am Sonntag, den 22. Mittags in einem starken, aber ganz kurzen Stoß von drei Sekunden ihren Höhepunkt erreichten. In Athen, wo man sich keines so heftigen Erdbebens erinnert, verursachte es mehr Aufregung als materiellen Schaden. Nur einige witzige Häuser der alten Stadtviertel und einige Giebelhäuser in Piräus zerfielen; erheblichen Schaden erlitt das Hippodromgebäude und das Parthenon, sowie das Hadriansthor büßten einige Marmorblöcke ein. Die meisten Häuser haben kleine Risse aufzuweisen. Viel schlimmer ist es in den Provinzen hergegangen. In Theben sind die meisten Häuser unbewohnbar geworden, und einige Menschen verletzt worden. Dasselbe gilt von Lebadea, Lamina und Galaxis, wo auch der Dual der neulich erweiterten Meerengen sich vom Lande losgerissen hat. Aber bei weitem am schwersten ist die Provinz Lokris heimgesucht worden. Hier ist die Hauptstadt Atalante, am malitischen Meerbusen, schwer betroffen worden; viele Häuser liegen in Trümmern, andere sind meistens untauglich geworden, und die Verunglückten sind sehr zahlreich. 10 Dörfer der Provinz Lokris sind so gut wie zu Boden geschleift, mit verhältnismäßig großem Verlust an Menschenleben. Auch in anderen Provinzen haben einzelne Dörfer stark gelitten. Das Ministerium des Innern theilt mit, es seien bis jetzt 250 Tote und über 500 Verwundete aus den heimgeführten Orten gemeldet worden. Am Freitag Abend geschah ein neuerlicher Erdstoß, heftiger als alle seit dem 21. d. M. Der Erdstoß fand einige Minuten nach 9 Uhr unter heftigem unterirdischem Rollen nach 9 Uhr eine Dauer von mindestens 15 Sekunden. Alle Häuser in Athen schwankten, die Säulen vor den Häusern beugten sich wie vom Winde geschüttelt. In vielen Häusern lösten sich größere Gesteinsstücke ab und stützten krachend zu Boden. Auch im königlichen Palast sind Spuren der neuerlichen Erschütterung zu sehen. Als am 21. d. M. jener erste Erdstoß stattfand, mit dem die Erschütterungen begannen, fiel in den Brunnengemächern des Palastes, im Thronsaal, im Ballsaal, in den Ministerkammern, der Stud von den Plafonds herab; am Freitag wiederholte sich das Boltern und Krachen der herabstürzenden Stuckmassen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 29. April. Von schwerer Geisteskrankheit befallen ist in diesen Tagen eines der beliebtesten Mitglieder des Magistrats, Herr Stadtrat Kohnert, ein geborener Danziger. Herr Kohnert hat unter sich das Kranken- und Armenwesen unserer Stadt und erfreut sich bei der Bevölkerung wie auch beim Magistrat großer Beliebtheit. Herr K. scheint sich in den letzten Tagen, wo er einige wichtige Staatsfälle zu bearbeiten hatte, überarbeitet zu haben, denn er ist plötzlich in religiösen Wahnsinn verfallen und bereits in eine Anstalt gebracht, wo er hoffentlich seine Heilung findet. — Von der Anlage des verurteilten Kindesmordes bezw. Aussetzung ihres Kindes war die unberechnete Dienstmagd Pauline Jurczik in Wilsch vom Schwurgericht Danzig am 16. Februar freigesprochen worden. Auf die Revision des Staatsanwalts hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Schwurgericht zurück.

Aus der Danziger Neuerung, 30. April. Heute Nacht und am Vormittag ging hier abermals auf die ausgedorrten Blumen ein heftiger Regen nieder. Einen prachtvollen Anblick gewähren hier bereits die Obstgärten, deren Obstbäume einen selten großen Wüthenfrucht tragen. Die Frühjahrs-Landbefruchtung ist hier durch die andauernde prachtvolle Frühjahrswitterung derart gefördert, daß dieselbe in den nächsten 8—10 Tagen beendet werden dürfte.

Marienburg, 29. April. Ein mächtiger Feuersturm röhete im großen Werder in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag den Horizont. Auf der Befestigung des Büchsenmachers Specht in Stadtsfelde war Feuer ausgebrochen, welches das ganze Gehöft, Stall, Scheune und Wohnhaus vernichtete. Der Brand griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß der ganze Viehbestand, 5 Pferde, 4 Kühe, Schweine und Zehnwiedel, in den Flammen umliefen. Auch zwei Knechte haben schwere Brandwunden davongetragen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein taubstummer Knecht leichtsinnig mit einer brennenden Cigarre umgegangen ist. — Unser Schloß wurde heute von sehr vielen Fremden besucht.

Aus dem Schlochau-Flatower Wahlkreise, 30. April. Die Wahlausichten der konservativen Partei haben sich zu guterletzt günstiger gestaltet. Graf Kantz und Gutsbesitzer Schröder-Becklau haben, um einer Zersplitterung der Stimmen vorzubeugen, ihre Kandidatur zurückgezogen und um Abgabe der Stimmen für Glogendorf gebeten. Gleichwohl ist getragen. Die Antikemiten führen noch immer eine selbstbewußte Sprache, da die Zahl ihrer Anhänger in manchen Orten ziemlich bedeutend ist und durch vermehrte Agitation in den letzten Tagen vor der Wahl nicht unerheblich wachsen dürfte.

Aus dem Kreis Flatow, 30. April. Von der westpreussischen Provinzial-Synode sind zu den kirchlichen Bauten für die Pfarrei Sohnow 1000 Mk. gespendet worden. — Das im Zempelwoer Walde errichtete Dampfsgewerke ist nunmehr in Betrieb gesetzt. — Ein größerer Trupp aus Kurland ausgewiesener Deutschen passirte in diesen Tagen mit ihren eigenthümlichen Planwagen und Gespannen die Chaussee von Bromberg nach Zempelburg. — Ein durchdringender Regen ging gestern über unsere Fluren und hat auf Roggen- und Kleefelder, die unter der anhaltenden Dürre hier schon sehr litten, noch viel wieder gut gemacht. — Der auf den 8. Mai d. J. festgesetzte Jahrmart in Zempelburg ist wegen der an diesem Tage stattfindenden Reichstagswahl auf den 29. Mai verlegt. — In Sohnow ist die Diphtheritis unter den Kindern ausgebrochen.

Krojanke, 30. April. Die unberechnete Auguste Maczinski aus Głubczyń, deren Mutter, wegen Kindesmordes verdächtigt, verhaftet wurde, ist, nachdem sie zugestimmt, ihr Kind gleich nach der Geburt selbst ermordet zu haben, in die Untersuchungsanstalt abgeführt worden, während ihre Mutter in Freiheit gesetzt ist. — Die für Br. Friedland und Zempelburg auf den 8. Mai cr. anberaumten Jahrmärkte sind

wegen der an diesem Tage stattfindenden Reichstagswahl auf den 7. bezw. 29. Mai verlegt worden.

Tilsit, 29. April. Zum Raubmorde in Swaritzkehmen (nicht Uppellen, wie anfangs irrthümlich gemeldet worden) wobei das Folgende mitgetheilt: Der Mörder Heinrich Volekshies diente als Knecht zusammen mit dem Wosmann Lubert bei einem Besitzer in Swaritzkehmen. Vor etwa 4 Wochen hatte Volekshies von Lubert eine Uhr gekauft und Ersterer drohte dieselbe zurückzufordern, falls nicht bald Bezahlung erfolge. Am Freitag nach Feierabend ging Volekshies nach Plaschen, um, wie er sagte, bei seinem Vater das Geld für die Uhr zu holen. Unterwegs kehrte er im Krug zu Uppellen ein, traf dort den Kätchner Zebedes und sah, daß dieser beim Weggehen ein Zehnmärkchen wecheln ließ. Bald nachdem Z. in seiner Wohnung in Swaritzkehmen angelangt war, kam Volekshies und gab an, er sei von einem Besitzer aus Kleinle geschickt, um ihn zum Abhauen eines Pferdes zu holen. Z. weigerte sich der späten Stunde wegen mitzukommen. Hierauf entfernte sich Z., kam jedoch bald wieder, brachte einen Hund mit sich und hat nun den Z., er möge den Hund tödten und abhauen. Zebedes erklärte sich hierzu bereit. Im Garten angekommen, verlegte der Mörder dem Z. mit einem eisernen Knüttel einen so wuchtigen Schlag gegen den Hinterkopf, daß der meuchlings Ueberfallene mit zerhacktem Schädel zu Boden stürzte und sofort todt war. Hierauf ging der Mörder in das Zimmer, in welchem sich die Angehörigen des Ermordeten bereits im Bett befanden, ergriff die am Ofen liegende Axt und vollbrachte auch hier, wie schon berichtet, sein blutiges Werk. Alsdann durchsuchte der Mörder den Schrank, nahm ein Portemonnaie mit 30 Mk. an sich und entfernte sich. Das in einem kleinen Töpfchen aufbewahrte Geld im Betrage von 50 Mk. hatte er nicht gefunden, auch das Geld, welches der Ermordete bei sich hatte, hat er nicht genommen. Am Sonnabend früh begabte der Verbrecher die Uhr, ging in den Krug, trank tüchtig Schnaps, traktirte die anderen anwesenden Knechte und renommirte mit einem Zwanzigmärkchen. Dies erregte Verdacht und bald war die gemachte Wahrnehmung dem bereits im Orte anwesenden Gendarmen mitgetheilt. Als der Mörder des Gendarmen ansichtig wurde, eilte er nach dem Stall, riegelte denselben von innen zu, stieg auf den Heuboden und knüpfte sich dort auf; er wurde jedoch bald losgeschritten und von dem die schwerverletzten Familienmitglieder behandelnden Arzte ins Leben zurückgebracht. Sogleich bei der ersten Vernehmung gestand der Mörder seine bestialische That in vollem Umfange ein und zeigte sich sehr reumüthig. Der Verbrecher ist erst 20 Jahre alt und ein schwächlicher Mensch. Er ist sich seines Schicksals bewußt und soll den Wunsch geäußert haben, die Strafe möge so schnell als möglich vollstreckt werden.

Locale Nachrichten.

Elbing, 1. Mai.
* **Muthmaßliche Witterung** für Mittwoch, den 2. Mai: Volkig, vielfach heiter, warm, windig. Strichweise Regen und Gewitter. Starker Wind a. Küsten.

* **Der Chef des Generalstabs**, Graf von Schlieffen, ist gestern Abend mit dem um 10 Uhr 12 Min. nach Berlin abgehenden Courzug abgereist. Die ursprünglich, wie s. J. gemeldet, auf Freitag Abend festgesetzte Abreise mußte wegen ausgedehnter Beschäftigung des Mandverfeldes bis gestern verschoben werden.

* **Personalien bei der Steuerwaltung.** Es sind versetzt worden: Die Ober- u. Control-Assistenten Reiche aus Bütow und Krappe aus Daber als Hauptamts-Assistenten nach Danzig und Neufahrwasser, der Hauptamts-Assistent Nolscha von Neufahrwasser nach Danzig, der berittene Steuer-Aufseher Falde von Böbau und der Steuer-Aufseher für die Zudersteuer Krause von Melno als Grenz-Aufseher für die Zollabfertigung nach Danzig und Neufahrwasser, der Grenz-Aufseher Helzwebel von Velbitz und der Steuer-Aufseher Staeder von Dt. Eylau als Grenz-Aufseher nach Neufahrwasser, der Grenz-Aufseher Schimmel-pfennig von Bartolda als Grenz-Aufseher für die Zollabfertigung nach Neufahrwasser, der Steuer-Aufseher Hein von Br. Stargard als Grenz-Aufseher für die Zollabfertigung nach Danzig, der Steuer-Aufseher Splosterer von Lubichow nach Br. Stargard.

* **Der Courzug Nr. 3** traf heute früh um 8 Uhr 5 Min. von Berlin schon vollständig mit Durchgangswagen ausgerüstet, hier ein. Der Zug sah mit den neuen Wagen sehr vorthelhaft aus. Um die Verbindung sämmtlicher Personennagen zu ermöglichen, befand sich der Schlaf- und Postwagen am Schluß des Zuges anstatt wie bisher gleich hinter den Gepäckwagen. Die Courzüge Nr. 1 und 2 zwischen Charlottenburg-Gebühren werden nicht vom 1. Mai, sondern erst vom 1. Juni ab mit Durchgangswagen ausgerüstet und find die Reisenden bis dahin von Zahlung der Platzgebühr für Benutzung dieser Züge befreit.

* **Bahnhof II. Klasse?** Die „Elbinger Ztg.“ hatte gestern ein Gerücht verbreitet, wonach unser Bahnhof zum Bahnhof II. Klasse gemacht und der Bahnhofsvorsteher I. Klasse Levin von hier nach Neufahrwasser versetzt werden solle. Wir haben an zuständiger Stelle Erkundigungen eingelesen und können als zuverlässig melden, daß hier von einer solchen Absicht nicht nur Nichts bekannt ist, daß vielmehr ganz im Gegentheil die Thatfachen dem Gerücht widerstreiten. Die Bahnhöfe werden bekanntlich nach den Einnahmen classificirt und wenn der Bahnhof Elbing zum Bahnhof II. Klasse herabgesetzt werden sollte, dann müßte als notwendige Voraussetzung eine bedeutende Verminderung der Einnahmen gegeben sein. Von einer solchen aber ist keine Rede, vielmehr ist eine Vermehrung derselben eingetreten durch die neue Strecke Elbing - Dierode. Selbst wenn eine Verlesung des Herrn Levin — von welcher diesem Herrn selbst Nichts bekannt ist — erfolgen sollte, so würde derselbe doch wieder durch einen Vorlieber I. Klasse ersetzt werden. Vielleicht ist das ganze Gerücht auf eine Verwechselung zurückzuführen; der Stations-assistent Stemer ist von hier nach Neufahrwasser versetzt worden und es liegt der Gedanke an eine Namensverwechslung nahe.

* **Für die Be- und Entladung der Wagenladungsgegenstände** sind in der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands bekanntlich Fristen festgesetzt worden. Nach Ablauf der Be- oder Entladefrist wird für je angefangene 24 Stunden und jeden Wagen an Wagenstandgeld erhoben: für die ersten 24 Stunden 2, für die zweiten 24 Stunden 3 und für jede weitere 24 Stunden 4 Mk. Das Wagenstandgeld kommt auch für zwischenfallende Sonn- und Festtage zur Erhebung. Wie es nun heißt, wird

seits der preussischen Staatsbahnverwaltung „aus Billigkeitsgründen“ das tarifmäßig zu Recht erhobene Wagenstandgeld für die ersten 24 Stunden, wenn diese auf einen Sonntag oder Festtag fallen, auf Antrag zurückgezahlt. Der Antrag ist an das zuständige königliche Eisenbahnbetriebsamt zu richten.

* **Verlegte Lotterziehung.** Die Ziehung der Marienburger Silber-Lotterie ist auf den 2. Juli verlegt worden.

* **Eine überraschende Luftspiegelung** ist nach den übereinstimmenden Berichten verschiedener Fischer am Freitag Nachmittags 2 Uhr auf dem Frischen Haff gesehen worden. Verschiedene Fischerböte aus Böhle, Kamfstaal und Zimmerbude arbeiteten um diese Zeit etwa eine halbe Meile vom Ufer entfernt auf ihren Fangstellen. Bei vollständig klarem Himmel und nur ganz leichtem Winde stieg plötzlich in der Gegend nach dem nördlichen Ufer aus dem Haff ein feiner nebliger Dunst empor, der sich langsam bis zur Kamfstaal Spitze hinzog. Der Fischer fiel das auf und sie glaubten schon an ein plötzliches Unwetter, als sie nach der Neuhungsfette hin und nur in einer Entfernung von höchstens zweitausend Schritten ein Bild gewahrten, das sie, trotzdem den Leuten Luftersehungen nicht mehr neu sind, dennoch im höchsten Grade überraschte. Vorerst war die Erscheinung vollständig unbestimmt, aber in höchstens drei Minuten hatte sie sich so klar und deutlich entwickelt, daß die Fischer sofort den Fischhauer Stabtmad und das Dorf Böhle erkannten. Die Fischer sahen nicht nur arbeitende Frauen am Haffufer, sondern die Besizer Fischer erkannten sogar ganz deutlich ihre eigenen Häuser. Die Luftspiegelung dehnte sich bis zu den Kanalbauten aus, die aber schon sehr unklar erschienen. Nach etwa fünf Minuten zerfloß das Bild wieder und schob als feiner Dunst auseinander.

* **Die Verkäufer von Mineralwasser** im Ausschank sollen von amtlicher Seite angewiesen werden, die betreffenden Getränke nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10 Grad Celsius abzugeben. Das Publikum wird der schädlichen Folgen wegen vor dem Genuß eisalter Getränke, insbesondere aber der Mineralwasser, gewarnt.

* **Der Turn-Verein** unternimmt nächsten Donnerstag (Himmelfahrtstag) einen Frühjahrszug nach den Brunauer Wäldern, Preuschmar, Rogau, Böckitz und Güttenboden, von wo aus die Rückkehr per Bahn erfolgt. Der Abmarsch geschieht um 6 Uhr von der höheren Mädchenschule aus.

* **Zu Circus Blumenfeld und Goldkette** finden am Himmelfahrtstag 2 große Vorstellungen und zwar um 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends statt. In beiden Vorstellungen wird die Wasser-pantomime aufgeführt.

* **Concert.** In der Bürgerressource wird das Kirasirer-Regiment Nr. 5 am Himmelfahrtstag ein Nachmittagsconcert veranstalten, auf welches wir hiermit empfehlend hinweisen wollen.

* **Die Obsterte** dürfte, wenn nicht Witterungs-Verhältnisse oder thierische und pflanzliche Feinde die Blüten und Früchte zerstören, in allen Gegenden Europas eine noch reichere werden als im Vorjahre. Die Weinstöcke sind im Triebe so weit vorgeschritten, wie seit Menschengedenken nicht in dieser Zeit, so daß ein einziger Frost ungemainen Schaden anrichten müßte. Hoffentlich bleibt er uns erspart. Auch in Bangritz Colonie sieht man einer reichen Ernte entgegen, die Kirschbäume haben überreichen Blüthenzweig und auch die jetzt aufbrechende Apfelblüthe verspricht schönen Ertrag.

* **Die Saaten** haben sich unter dem Einflusse der günstigen Witterung im April recht vortheilhaft entwickelt und ist der Stand der Wintersaaten in unserer Umgegend ein vorzüglicher. Der Roggen beginnt auf einigen Feldern bereits Lehren zu treiben; uns liegen 2 solcher Aehren vor, von denen die eine 10, die andere 12 Centimeter mißt. Dieselben stammen von einem Felde des Herrn Besitzers W. aus Kerdzwalde. Auch der Grasswuchs ist ein so kräftiger, daß man an vielen Stellen das Vieh bereits auf die Weiden getrieben hat.

* **Der frühere Eigentümer des königlichen Hofes**, Herr Engel, hat mit dem 1. Mai die Direction des neuerbauten „Germania-Hotels“ in Berlin übernommen. (Siehe Inzeratentheil in gekürzter Nummer). Nach Vertreten Berliner Wälder reist sich das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Alexanderplatz belegene Hotel den größten und schönsten Prachtotels Berlins würdig an. Es ist nicht nur komfortabel, sondern geradezu luxuriös eingerichtet und wird den Fremden die behagliche Heimath nicht vermissen lassen.

* **Die Vorausbestimmung der Nachtfröste im Frühjahre.** Eine einfache aber wenig gefannte Methode, die Temperatur der folgenden Nacht schon am Nachmittage zu bestimmen, besteht in folgendem Verfahren, das sich in der Praxis sehr gut bewährt hat. Man stellt sich aus einem gewöhnlichen guten Celsius-Thermometer ein feuchtes Thermometer her, indem man die Quecksilberkugel mit einer einfachen Hülle von Mouffelin oder dünner Leinwand umwickelt, mehrere Baumwollfäden, vielleicht zehn bis zwölf, etwas oberhalb der Kugel um die Glasröhre festbindet und diese Fäden lose zusammengeschoben über die Thermometerkugel herabhängt läßt. Dann füllt man ein mit reinem Wasser gefülltes Gefäß unter das Thermometer, die Baumwollfäden ragen in das Gefäß hinein, saugen Wasser auf und halten auf solche Weise die Kugel gleichmäßig feucht. Es ist zu beachten, daß sowohl die Hülle wie die Fäden vor dem Gebrauch in warmem Wasser ausgewaschen werden müssen und daß Beides immer sehr sauber gehalten wird; am besten ist es, die Hülle sowohl wie die Fäden alle drei Wochen zu erneuern. Dieses so konstruirte feuchte Thermometer hängt man am besten in einen sehr luftigen, innen weißen Kasten, auf. Man wird bemerken, daß die Quecksilberkugel des feuchten Thermometers immer um einige Grade niedriger steht, als die des gewöhnlichen trockenen, und zwar ist die Differenz um so größer, je trockener die Luft ist. Das feuchte Thermometer zeigt nun am Nachmittage zwischen 2 und 3 Uhr eine Temperatur an, die um 4 Grad höher ist, als die tiefste Temperatur der folgenden Nacht; man hat also die Grade am Nachmittage einfach abzulesen und vier davon zu subtrahiren, um die tiefste Temperatur der kommenden Nacht zu erfahren. Ergiebt diese Rechnung einen Betrag unter Null, so ist sicher Nachtfröste zu erwarten, und man kann dementsprechend seine Vorkehrungsmaßregeln treffen, um die Pflanze vor dem Froste zu schützen. Die Methode, welche von dem Meteorologen Kammermann gefunden wurde, ist von Dr. Troška weiter durchgeführt worden, und es ergab sich dabei, daß sie immer absolut richtig ist und kleinere Abweichungen fast gar nicht vorkommen.

* **Diebstahl.** Von einem auf dem sogenannten Hommelberge gelegenen Felde wurde gestern dem Akerbürger G. in der Sonnenstraße eine Menge Alee gestohlen. Als Diebe sind nunmehr 2 Maurer aus der Alst. Grünstraße und Neugutfstraße ermittelt worden.

* **Gefährlicher Trunkenbold.** Gestern Abend wurden mehrere Personen von einem angetrunkenen Menschen mit einem offenen Messer angegriffen. Zur Verhütung von weiteren Ausschreitungen wurde der Mensch verhaftet. Es war ein Steinsehrlehring aus der Neugutfstraße.

* **Kohheit.** Einer in der Neugutfstraße wohnhaften Arbeiterfrau wurden am Sonntag früh von mehreren jungen Menschen, die aus der Frühluft gekommen waren, die Fenster vorfächlich eingeschlagen, worauf die Thäter entflohen. Bis jetzt haben dieselben noch nicht ermittelt werden können.

Vermischtes.

Ein blödsinniges Spielzeug sind die jetzt auf der Messe in Leipzig auftauchenden sogenannten „Anarchisten-Bomben“ (eine Kugel, welche durch Einlage von Zündblättchen beim Aufschlagen auf den Erdboden einen starken Knall von sich giebt). So machte sich auch neulich in Leipzig am Hopplatz ein 13 Jahre alter Bursche, der im Besitz einer derartigen Bombe war, den schlechten Scherz, sie vor einer nichts ahnenden jungen Dame fallen zu lassen, worüber diese so erschrocken, daß sie in heftige Krämpfe fiel und sich erst nach längerer Zeit erholt. Selber hatte die Dame, um welche sich mehrere Passanten sehr bemühten, bei dem Falle eine Auslugelung des linken Armes erlitten, während es dem Burschen gelang, unbemerkt zu entkommen.

Telegramme

der „Altpreussischen Zeitung“.
Wien, 30. April, Abends. **Sieben fanden blutige Zusammenstöße zwischen den streikenden Bauarbeitern und der Polizei statt. Auf beiden Seiten sind mehrere Verwundungen vorgekommen. Zur Unterstützung der Polizei wird Militär requirirt. Belgad, 1. Mai. Die Ernennung des Erzbischofs Milan zum Generalinspektor der serbischen Armee steht unmittelbar bevor.**

Petersburg, 1. Mai. Hier treffen demnächst Abordnungen des Emirs von Bokhara und des Khans von Chitwa ein, um dem Zaren Glückwünsche zur Verlobung des Thronfolgers zu überbringen.

Brüssel, 1. Mai. Am vierten Mai, Abends um acht Uhr wird der Graf von Flandern in amtlicher Weise den Brüsseler deutschen Männergesangsverein, welcher dem hohen Brautpaar ein Ständchen darbringen wird, empfangen. Zu gleicher Zeit wird der Ausschuss des Verbandes deutscher Vereine dem Brautpaare eine Glückwunschadresse überreichen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 1. Mai, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Best.	Cours vom	30./4.	1./5.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	97,80	97,90	97,90
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	98,00	98,00	98,00
Oesterreichische Goldrente	98,00	98,00	98,00
4 pCt. Ungarische Goldrente	97,20	97,20	97,20
Russische Banknoten	219,30	219,15	219,15
Oesterreichische Banknoten	163,15	163,35	163,35
Deutsche Reichsbanknote	108,00	107,90	107,90
4 pCt. preussische Consols	107,90	107,90	107,90
4 pCt. Rumänier	85,20	85,10	85,10
Mariensb.-Mawl. Stamm-Prioritäten	117,40	117,50	117,50

Produkten-Börse.

Cours vom	30./4.	1./5.
Weizen Mai	138,20	139,00
September	144,20	144,70
Roggen Mai	122,00	122,70
September	125,70	125,70
Tendenz: befestigt.		
Petroleum loco	18,50	18,50
Kübbel Mai	42,30	43,20
Oktober	43,30	43,70
Spiritus Mai	34,30	34,40

Königsberg, 1. Mai, — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L. % egel Faß.
Loco contingentirt 49,00 A Brief.
Loco nicht contingentirt 29,50 " Selb.
do. do. 29,00 " " Selb.
Loco contingentirt 48,50 " " "

Danzig, 30. April. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): matt.	A
Umsatz: 200 Tonnen	
inf. hochbunt und weiß	134—136
hellbunt	132
Transit hochbunt und weiß	104
hellbunt	101
Termin zum freien Verkehr April-Mai	134,50
Transit	100,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	133
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): flau.	
inländischer	107
russisch-polnischer zum Transit	79
Termin April-Mai	108,50
Transit	79
Regulirungspreis z. freien Verkehr	108
Gerste: große (660—700 g)	130
kleine (625—660 g)	110
Safer, inländischer	135
Erbjen, inländische	125
Transit	88—90
Rüben, inländische	180
Rohrzucker, inf., Rend. 88 %, fehlt.	—

Zuckermarkt.
Magdeburg, 30. April. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement —, neue 12,60. Kornzucker exkl. von 88 pCt. Rendement —, neue 11,75. Kornzucker exkl. von 75 pCt. Rendement 8,90. Rübzug. —, Gemahlene Raffinade mit Faß 25,50. Melis I mit Faß —, Still.

Spiritusmarkt.
Danzig, 30. April. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 48,00 Gd., pro April contingentirt 28,50 Gd., pro April 28,00 Gd., pro April-August 28,25 Gd.
Stettin, 30. April. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer 28,50, loco ohne Faß mit t 70 A Konsumsteuer —, pro April-Mai 29,00, pro Aug.-Sept 30,80.

Schon am 8. Mai d. J. findet un-
widerprüflich in Stettin im Anschluß an
den vom 4.—8. Mai stattfindenden
großen **Stettiner Pferdemarkt** die
unerreicht größte Pferde- und Equipagen-
Verloosung statt. Während in der
Stettiner Pferde-Lotterie 200 hoch-
edle Pferde und 16 complete, hoch-
elegante Equipagen verlost werden,
bringen andere derartige Lotterien kaum
die Hälfte dieser Gewinne zur Ver-
loosung und ist diese günstige Gewinn-
chance auch Veranlassung, daß die
Stettiner Pferde-Lotterie stets lange vor
Ziehung ausverkauft bezw. mit Aufgeld
gehandelt werden. Vorläufig sind die-
selben noch zum Originalpreise, und
zwar solange der Vorrath reicht, à 1 M.,
11 Stück für 10 M., im General-Debit
des Hauptcollecteurs **Rob. Th.
Schröder** in **Lübeck** zu haben.
Für amtliche Ziehungsliste und Rück-
porto sind 30 Pf. mehr beizufügen.

Kirchliche Anzeigen.

Am Himmelfahrtsfeste.
St. Nicolai-Pfarrkirche.
Annahme der Katechumenen zur
ersten heil. Communion.
Morgens 6 1/2 Uhr: Heil. Messe mit
nachfolgender Prozession.
9 Uhr: Stille heil. Messe.
9 1/2 Uhr: Einführung der Katechumenen.
Hochamt mit Predigt (Herr Kaplan
Reichelt).
**Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu
St. Marien.**
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Sup.-Berw., Pfarrer
Lachner.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Sup.-Berw., Pfarrer
Lachner.
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil.
Drei-Königen.**
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Um baldige Anmeldung der Con-
firmanden bitten die Geistlichen von
Heil. Drei-Königen
Rahn, Riebes.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Malte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Beder.
Heil. Veit-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Nachm.: Kein Gottesdienst.
Die Taufen finden 4 Uhr Nach-
mittags statt.
Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. May-
wald.
Methodisten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
**Evangelischer Gottesdienst in der
Baptisten-Gemeinde.**
Vorm. 9 1/2 Uhr.
In Wolfsdorf Nied. Letzt Vorm.
9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger
Gorn die Erbauung.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Universitäts-Registra-
tor Ewert-Königsberg 1 S.
Gestorben: Weibler Fritz Engelke-
Krause 27 J. — Gregor Berg-
Krause 75 J. — Zimmermeister
Gottfried Grunwald - Br. Holland
77 J. — Frau Auguste Weyl, geb.
Casper - Br. Holland, 46 J.

Elbinger Standesamt.

Vom 1. Mai 1894.
Geburten: Arbeiter Martin Will-
rot 1 S. — Schuhmacher Friedrich
Dahn 1 S. — Arbeiter Gottfried Bliet-
schau 1 S. — Arb. Wilhelm Sonnen-
stuhl 1 S.
Aufgebote: Fabrikbesitzer Richard
Schmollig-Pulsnitz mit Gertrud Krügel-
Elbing.
Geschickungen: Feuerwehrmann
Heinrich Bömer-Elbing mit Wilhelmine
Verstendow-Br. Holland.
Sterbefälle: Schuhmacher-Frau
Elisabeth Wollmann, geb. Dörcks, 73 J.
— Stellmacherfrau Elisabeth Knoblauch,
geb. Klein, 62 J.

Die Verlobung unserer äl-
testen Tochter **Elfriede** mit dem
Ingenieur Herrn **Ernst Graudenz**
hierselbst beehren sich er-
gebenst anzuzeigen
Elbing, im Mai 1894.
Th. Staabe & Frau,
geb. Ueckert.
Meine Verlobung mit Fräulein
Elfriede Staabe, ältesten
Tochter des Herrn **Th. Staabe**
und dessen Gemahlin beehre ich
mich ergebenst anzuzeigen.
Elbing, im Mai 1894.
Ernst Graudenz.

Gestern wurde meine liebe Frau
sehr schwer, aber glücklich von einem
Knaben (todtgeb.) entbunden.
C. Bauermann,
Schauspieler.

Circus
Blumenfeld & Goldkette
Mittwoch, den 2. Mai,
Abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.
Zum Schluß:
Der Circus unter Wasser.

Donnerstag (Himmelfahrt):
Zwei große Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
Zu beiden Vorstellungen
die Wasser-Pantomime:
Der Circus unter Wasser.
Die Direction.

Bürger-Resource.
Donnerstag, den 3. Mai cr.,
bei günstiger Witterung:
Nachmittags-Concert,
ausgeführt von der Kapelle
des **Kürassier-Regiments**
Herzog Eugen von Württemberg.
Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Liederhain.

Turn-Verein
Donnerstag, den 3. d. Mts:
Früh-Spaziergang
über Vogelstang, Grunauerwäldchen,
Br. Markt, Rogau, Wöcklich nach
Güldenboden und von hier Mittags
per Bahn zurück.
Abmarsch 6 Uhr von der Höheren
Töchterchule.
Der Vorstand.

Im Storchspeicher
an der Leegen Brücke.

**Zaundraht, gegläht,
Stacheldraht, eng besetzt,
Drahtgeflecht,
verz. u. lack., in allen Mäßen-
weiten,
Telegraphendraht,
Zaunhaken u. Haspen,
Spaten, Schaufeln,
Forken, Ketten,
Gartenharken,
Sedenscheeren,
Draht- u. Schmiedenägel,
Stall- u. Kellerpumpen
in allen Größen,
Dezimalwaagen,
Schleifsteine,
Dach- u. Rohrdraht,
gegläht u. verz.,**

**Werkzeuge u.
Eisenkurzwaaren**
empfeilt bei größtem Lager zu billigen
Preisen
Gustav Ehrlich.

**Elbinger
Vollfettkäse**
zu 60 Pfg. pro Pfund,
**Elbinger
Halbfettkäse**
zu 50 Pfg. pro Pfund,
in ganzen Broden
um 5 Pfg. pro Pfd. billiger,
empfiehlt
Molkerei Elbing.
Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

Geistliches Concert

Mittwoch, den 2. Mai 1894, Abends 7 1/2 Uhr
in der **St. Marienkirche zu Elbing,**
unter gefälliger Mitwirkung
der Herren **Georg Haupt** (Orgel), **Ferdinand Reutener** (Tenor)
und Opernsänger **Franz Seebach** (Bass) aus Danzig,
gegeben von
Frau Clara Küster, geb. Lebeus,
Concert- und Oratoriensängerin in Danzig.
Billets: 1) Nummerirter Altarplatz 1,00 M.
2) Seitenchor 0,50 M.
3) Kirchenschiff 0,25 M.
4) Programme 0,10 M.

zu haben bei Herrn **Rud. Nadolny (S. Bersuch Nachf.)** Schmiede-
strasse, und an der Kasse.
Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Geschäfts-Umfang 1893: 75,655 Policen mit 595,798,409 Mark
Versicherungssumme.
Die Norddeutsche hat während ihres 25jährigen Bestehens 992,407 Policen
mit 7902 Millionen Mark Versicherungssumme abgeschlossen und für Schäden
ca. 61,000,000 Mark Entschädigung vergütet. Sie ist schon seit ihrem
9. Jahre die weitaus größte aller bestehenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften,
und bietet sowohl durch die Zahl und Versicherungssumme ihrer Mitglieder als
durch ihre Ausdehnung über ganz Deutschland die größte Sicherheit selbst in
den hagelreichsten Jahren, zugleich aber eine Garantie für mäßige Durchschnitts-
Beiträge.

Reserven: 1,242,622 Mark 32 Pfg.
Die große Zunahme der Gesellschaft ist der beste Beweis, daß die Ein-
richtungen und Erfolge der „Norddeutschen“ mehr als die jeder anderen Gesell-
schaft den Beifall des versicherten Publikums gefunden haben.
Zu jeder näheren Auskunft, sowie Uebersendung von Antragsformularen sind
die Agenturen der Gesellschaft, wie die unterzeichnete General-Agentur stets bereit.
General-Agentur Danzig (Gr. Scharmachergasse 3).
H. Taake.
(In Elbing oder Umgebung ist eine Agentur an einen thätigen Geschäfts-
mann oder Landwirth zu vergeben. Gest. Bewerbungen an die General-Agentur
Danzig.)

**Hermetische Ofenthüren, Kochherd-
platten, Wasserkasten, Bratöfen,
Roststäbe, Chamottsteine, Küchen-
Ausgüsse, Wasserleitungs- und
Abflusrohre, Zapfhähne etc.**
empfehlen in nur bester schwerer Waare zu billigsten Fabrikpreisen
Gebr. Jlgner.

**Alte Eisenbahnschienen, Doppel-Träger, Dachpappe,
Asphalt, Steinkohlen- und Holztheer, Carbolinum,
Ziegel, Dachpfannen, Bieberchwänze, Chonrohre,
alte Floßnägel, geschmiedete und Drahtnägel, Rohr-
draht und Rohrnägel, geglähten und verzinkten
Dachdraht, sowie die sämtlichen Baubeschläge**
empfehlen in nur bester Ausführung zu ermäßigten Preisen
Gebr. Jlgner.

Bonner Victoria-Lotterie.
Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 5000 Mark
baares Geld.
Ziehung bestimmt 8. Mai 1894.
à Loos 1 Mark, 11 Loose 10 Mark. Porto und Liste 30 Pfg.
Grosse Geld-Lotterie. Ziehung schon am 4. und 5. Mai cr.
Hauptgewinn 25,000 Mark baar Geld etc. etc.
Originalloose 1/2 Mark 1.60, 1/4 Mark 3.15. Porto und Liste 25 Pfg.
Georg Joseph, Berlin C, Grünstrasse 2.
Telegramm-Adresse: Dukatenmann Berlin.

Schon nächste Woche Ziehung!
Das
Loos
nur
1
Mark.
11
Loose
für
10
Mark.
XIV. Grosse
Pferde-Verloosung
zu
Inowrazlaw.
Ziehung 9. Mai.
Hauptgewinne im Werthe
von
**10000 Mark
5000 Mark**
sowie eine grosse
Anzahl edler Pferde
und 800 sonstige
werthvolle Gewinne.
Zooje à 1 Mark, 11 Zooje
für 10 Mark, Porto und
Liste 20 Pfg. extra, versendet
F.A. Schrader
Haupt-Agentur,
HANNOVER,
Gr. Packhofstr. 29.

Kirberg & Co.
Gräfrath-Gesell-
schaft
in
Solingen
Rasirmesser
5 Jahre Garantie
per Stück 3-Mark.
Etwas, hochfein pr. Stück 20 Pfg.
Streichriemen, doppelt 2.50 Mk.
Was nicht gefällt, nehmen sofort
retour. **Pracht-Catalog**
sämtlicher Messerwaaren, Scheeren
u. Waffen vers. gratis. Durch eig.
Fabrikat. 1/2 billiger wie überall.
Man kaufe nur direkt!!!!

**Der Eisenbahn-
Fahrplan**
Sommerausgabe 1894,
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,
in der
Expedit. der Altp. Ztg.
Der heutigen Auflage
dieser Zeitung liegt für alle
unsere Leser ein Prospect der allbekanntest
bestrenommirten Firma **Carl Heintze,**
Berlin W., betreffend die Stettiner
Pferde-Lotterie bei, den wir besonderer
Aufmerksamkeit empfehlen.

Neuheiten
der
Saison
reinwollener Gewebe
von Damen-Kleider-
stoffen unter Berech-
nung per Robe von
5—6 Meter.

**Zur
Confirmation:**
Reinwollene Kleiderstoffe, weiß,
crème, glatt und brochirt mit feinen
soliden Effecten. Die neuesten
schwarzen Stoffe in feinem ozonit-
schwarz mit matten aber reichem
Effect.

**Schwarze solide klare
Stoffe,**
schwarz Cachemir-Satin, worauf ich
ganz besonders zu achten bitte,
per Robe von M. 6,00 an.
Schwarze Seidenzeuge in
bedeutender Auswahl
per Robe 12 Mtr. M. 21,50

**Ein feines reinwollenes Ge-
webe** neuester Art, sowohl im Stoff
wie im Gewebe und Farbentönen
Robe von M. 10,50 an.
**Ein feines reinwollenes Ge-
webe** schwarz-weiß u. schwarz, carrirt
Elsässer Fabrifat (**letzte Neuheit**)
Robe von M. 7,50 an.
**Ein feines wollenes Ge-
webe,** im englischen Geschmack und
in verschiedenen Farbentönen, große
Auswahl Robe von M. 7,75 an.
**Neue reinwollene Canevas-
Gewebe** in hellen Farbentönen (für
den Hochsommer) Robe von M. 9,00 an.
Kleiderstoffe verschiedener Art mit
Seiden-Effecten gestickt und brochirt.
Fantastische Stoffe, feinste Salonstoffe
Robe von M. 16,00 an.
**Schwarze reinwollene klare Ge-
webe, Fantastische Stoffe aller Art**
wie: Cancoas = Voile rage =
Voile Grenadine = Grenadine
damassé = Voile grazieux =
Damassé a jour.

**Helle
Kleiderstoffe**
für Braut- und Balltoiletten in den
verschiedensten Webearten, ganz nach
Wunsch in den besten Licht- und
Tagesfarbentönen und mit allen ge-
wünschtesten Effecten.
Hauskleiderstoffe,
Robe v. 5 Mtr. v. M. 1,75 an.
Zu Mädchen und Kinderkleider und
besonders Tragelieder die richtigen
passenden Stoffe in brochus, gestickt
und glatt carrirt.

**Zurückgeschte
Kleiderstoffe**
aus voriger Saison werden auf
besonderes Verlangen vorgelegt,
in reiner Wolle
hell p. Robe von M. 3,75 an,
dunkel " " " 4,50 "
1 Posten Rest Mousselin de laine
von 1 Mtr. an bis zur ganzen
Robe, 60, 65, 75 & per Meter.

**Strengste Reellität
Feste Preise.**
Bekannt für
billigste Preisnotirung
**Modewaaren-Handlung
Th. Jacoby.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 101.

Elbing, den 2. Mai.

1894.

Santa Clara.

Roman von B. Nidel-Ahrens.

4)

Nachdruck verboten.

Bald nach diesem kleinen Zwischenfall lag sie, nachdem eine ältliche Sklavin ihr noch das unvermeidliche, erfrischende Bad gebracht, in einem solbde, wenngleich altmodisch eingerichteten Zimmer auf sauberem, mit Spitzen geschmückten Bett und schlief, von Müdigkeit überwältigt, traumlos bis zum lieben Morgen.

2.

Der Eßsaal auf Santa Clara war breit und nahm die ganze Tiefe des Hauses ein; gegenüber dem ins Freie führenden Haupteingang gelangte man durch zwei Fenstertüren auf eine schmale, die ganze Längsseite des Gebäudes einnehmende Veranda, die eine herrliche Aussicht auf den in voller Blüthe prangenden Orangengarten und den Parahyba mit seinen palmenbestandenen Inseln gewährte.

In diesem Saale von dem links ein offener Korridor zu den zahlreichen übrigen Zimmern und rechts ein Gang in die Küchenräume führte, pflegten sich die Glieder der Familie den größten Theil des Tages aufzuhalten; er wurde als gemeinames Wohnzimmer betrachtet; hier traf Margarethe am nächsten Morgen, es war acht Uhr und nach ihrer Meinung schon recht spät, Don Carlos, den zwei Jahre älteren Bruder Gonzaga's, am Kaffeetische sitzend, in einer Zeitung vertieft. Bei ihrem Erscheinen erhob sich der Baron, welcher weniger schön als Gonzaga, im Ganzen diesem doch sehr ähnlich sah; er trug das schwarze Haar kurz gelchoren und einen krausen Vollbart. Stark gebräunt vom steten Aufenthalt in freier Luft und verfangender Sonne, bot seine Erscheinung einen Anstrich rother Männlichkeit und auf dem ganzen Wesen lag hervorgehoben jenes eigenartige Gepräge stolzen Selbstbewußtseins, gepaart mit anmutbvollem Würde, jenes gebieterrischen Hohettsvolle, welches die vollständige Freiheit des urwaldlichen Lebens den Söhnen dieses Landes zu verleihen pflegt, die, unumschränkte Herren auf ihren weiten Gebieten, in Schweigen der Uebereinkunft einzig nur den Gesetzen gehorchen, die sie sich selbst gegeben. —

Baron Carlos grüßte verbindlich, und Mar-

garethe durfte zufrieden sein mit dem Eindrucke den ihre morgenfrische Erscheinung, rosig und einnehmend lächelnd, auf ihn hervorbrachte; sie las in seinen Augen Erstaunen und Bewunderung zugleich, und er empfand auch beides! Noch nicht über die Provinz Rio de Janeiro hinausgekommen und wenig noch der Hauptstadt kommend, hatte er nie zuvor eine blonde germanische Schönheit — Fräulein Schumann war bränett gewesen — nie solche tiefblauen Augen gesehen, welche die Farbe des kristallklaren Himmels seiner Heimath trugen. „Und diese imposante, junonische Gestalt, wie zum Herrlichen geboren!“ „Ja, vor einem solchen herrlichen Weibe verlohnte es sich für den Mann demüthig zu fühlen!“

Das waren seine Gedanken bei ihrem Anblicke, doch er beherrschte die feurig aufwallende Begeisterung aus Furcht, sich zu verrathen und Margarethe dadurch zu verletzen, die, ein Gast des Hauses, gleichsam geheiligt war, und unter seinem besonderen Schutze stand; in diesem Punkte hegte er ganz dieselben ritterlichen Anschauungen und Grundätze wie Gonzaga, entsprachen sie doch den Traditionen ihrer Heimath und Familie überhaupt.

Auch Carlos sprach das Französische ziemlich geläufig und äußerte seine Bewunderung, Donna Margarida schon so früh auf zu sehen, — Lucianna, sowie die Mutter schliefen noch; ob sie den Kaffe in seiner Gesellschaft trinken wolle, da seine Damen ihn im Bette einnahmen.“

„Nette Wirthschaft, das hier,“ — dachte Margarethe, „das verzogene Gdhr verschläft den Morgen und läßt sich von den Sklavinnen Kaffee in's Bett bringen,“ laut aber sagte sie: „Es wird mir Vergnügen bereiten, Senhor, eine Tasse in ihrer Gesellschaft zu trinken.“

Hierauf wurde Baron Carlos ein wenig zu traulicher.

„Ich möchte gern in meiner Muttersprache zu Ihnen reden, Donna Margarida, sie ist so reich und klangvoll, wie fast keine andere, das Deutsche natürlich ausgenommen,“ verbesserte er sich galant, trotzdem er die schnarrenden und rasselden Töne derselben in Wahrheit fürchterlich fand; „Vor einiger Zeit schaffte ich mir den Gruber — eine vorzügliche Lehrmethode an, wenn Sie einwilligen, gebe ich Ihnen das Buch und sollten Sie gelegentlich bei der Aussprache auf Schwierigkeiten stoßen,

so würde ich es mir zur besonderen Ehre schätzen, Ihnen helfen zu dürfen.“

„Das nehme ich mit Dank an, Herr Baron,“ erwiderte Margarethe angenehm berührt, „und werde wahrheitslich Ihre Güte so oft und ausgiebig in Anspruch nehmen, daß Sie schließlich bereuen, mir das Anerbieten gemacht zu haben,“ fügte sie mit kofktem Lächeln hinzu.

„Oh niemals!“ äußerte Donn Carlos lebhaft, „verfügen Sie gänzlich über mich, Señora der Dank und die Ehre ist immer nur auf meiner Seite.“

Er konnte den Blick nicht von ihr wenden; — Diese Augen, in denen sich das köstliche Blau des Himmels spiegelte, — dieses Haar, — welches die goldenen Strahlen der Sonne gefärbt zu haben schienen!“ —

„Gut, Herr Baron, wenn es so ist, möchte ich Sie bitten, mir noch heute das Buch zu geben und mich zugleich ein Viertelstündchen in den Schönheiten Ihrer Sprache zu unterrichten, die ich gar nicht schnell genug erlernen kann.“

Margarethe sah, wie seine gebräunten Wangen sich vor Vergnügen tiefer färbten, sie spürte bereits das erste leise Wirken der Macht ihrer weiblichen Reize auf den harmlosen Baron Carlos, der ihr viel einfacher und verständlicher vorkam, als Gonzaga; und sie hoffte zu gleicher Zeit schon mit ziemlicher Sicherheit, daß es ihr gelingen werde, diesen Mann, für den sie nichts empfand und der zu wenig Verstellungskunst besaß, um seine Empfindungen dauernd zu verbergen, zu ihrem Sklaven zu machen, einem Werkzeug, das sie bedurste, den Anderen — der ihr besser gefiel, zu erobern.

Jetzt trat Donna Manuela herein und erzählte Margarethe, unbekümmert wieviel diese von dem Wortschwall verstände oder nicht, daß Lucianna, das liebe Kind, sogleich erscheinen werde; als später Nachkommung und einziges Töchterchen sei sie von allen ein bißchen verzogen worden, auch dürfe sie nicht zu sehr angestrengt werden, — höchstens drei bis vier Stunden täglich. Die übrige freie Zeit gehöre Donna Margarida und könne ganz nach Belieben von ihr benutzt werden. —

Dona Manuela besaß zwei Passirnen, die ihr Leben vollkommen ausfüllten; erstens ihre Familie und zweitens das Einkochen von Früchten, welches sie in großem Maßstabe betrieb. Halbe Tage lang beschäftigte sie sich, unterstützt von zwei Mulattinnen, die weiter nichts zu thun hatten, mit der Herstellung von köstlichen Gelees und Marmeladen, zu denen ein Neger während des ganzen Jahres die verschiedenartigsten aromatischen Früchte aus dem weitläufigen Garten liefern mußte; auch kristallisirte Obstsorten ging in künstlerischer Vollendung unter ihren geschickten Händen hervor und jeden Sonnabend führte ein besonderer Bote eine Kiste voll in Blechboxen eingemachtem nach Villa Nova, wo stets eifrige Nachfrage nach Dona Manuela's Süßigkeiten herrschte.

Auch heute begab sie sich gleich nach dem Kaffee in ihr „Atelier“, wie Gonzaga das Fruchtzimmer scherzend nannte, um sich in das Geheimniß der Zubereitung kandirten Tangerinen zu versetzen.

„Guten Morgen, Donna Lucianna,“ begann Margarethe, „es freut mich außerordentlich, Sie endlich begrüßen zu dürfen. — Ihr Bruder, Don Gonzaga, hat mir so viel Gutes von Ihnen erzählt, daß ich mich freute, die Besizerin so vortrefflicher Eigenschaften kennen zu lernen.“

Lucianna hob überrascht das gesenkte Köpfchen, — die Aureda kam unerwartet und hatte ihr sichtlich geschmeichelt; die neue Bekehrin betrachtete sie also als eine erwachsene Dame und hegte eine gute Meinung von ihr; — hm, so ganz durfte sie diese denn doch nicht durch ungezogenes Benehmen zerstören. „Ich danke Ihnen, Mademoiselle,“ entgegnete sie kühl. „Der Unterricht kann beginnen, es ist neun Uhr, doch sagte Mama, er solle nur bis um elf dauern.“

„Gut,“ erwiderte Margarethe, so lernen wir nur bis um elf, im Falle ich ebenfalls finden werde, daß diese kurze Zeit für Ihre gewiß sehr vorgeschrittenen Kenntnisse genügt.“

Lucianna sah die Sprechende groß und fragend an, — antwortete indessen nichts.

In dem Zimmer der Baroness stand ein Tisch für den Unterricht hergerichtet; auf einem der drei Stühle um denselben saß ein etwa vierzehnjähriger Mulattenknabe, barfuß, im unsauberen Blousenhemd und mit einem Gesicht von affenartiger Köstlichkeit, aus dem jedoch zwei listige wißbegierige Augen blühten.

„Du kannst hinausgehen,“ befahl ihm Margarethe.

Aber das braune Ungeheuer rührte sich nicht und sah nur Lucianna an, als erwarte er von dieser allein den maßgebenden Entscheid.

„Das ist Franzisko, den Papa mir geschenkt hat,“ nahm der junge Baroness erklärend das Wort. „Franzisko kann nicht lesen und schreiben und möchte gern lernen, — darum erlaube Donna Friederika ihm, zuzuhören wenn ich hier Stunden halte.“

„Donna Friederika's Handlungsweise ist nicht bestimmend für die meine,“ bemerkte Margarethe scharf, „die Gegenwart des Knaben würde Sie nur zerstreuen.“

„Aber er gehört mir, und ich allein habe über ihn zu befehlen,“ entgegnete sie trotzig und düstern Blickes.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Eine **Kernnatur** war der seinerzeit in Grüneberg in Schlesien seines Amtes als Volksschullehrer waltende „alte Büschel“, der

am 15. September 1890 im Ruhestand gestorben ist. Dieser Mann — so lesen wir in der „Bresl. Ztg.“ — hat Zeit seines Lebens mit seiner vorgesetzten Behörde auf dem Kriegsfußge standen und in allen von ihm durchgeführten Streitigkeiten selbst seinen höchsten Vorgesetzten gegenüber die größte Offenheit gewahrt. Man fand es bequem, ihn für einen „Sonderling“ zu nehmen. Einmal indessen riß der Behörde der Geduldsfaden, und sie war geneigt, den Alten für unzurechnungsfähig zu halten. Daß er aber seine fünf Sinne sehr wohl beisammen, zugleich aber auch den Mund auf dem rechten Fleck hatte, werden die Leser aus folgenden Briefen von seiner Hand ersehen. An den Minister v. Raumer schrieb er unter dem 10. Oktober 1858: „Aber Herr Minister, das muß ich Ihnen doch sagen: Ehe ich glaube, von Ihnen Hilfe zu erlangen, eher glaub ich, daß Gott in den Mond ein Loch macht, aus welchem für meine Familie und mich ganze Hemden, Strümpfe, Schuhe und Kleider herabfallen! Meines Nachbars Jagdhund braucht täglich für drei Silbergroßen Brod, ich habe für eine Person meiner Familie täglich 14½ Pfennig. Eines Lehrers, der täglich 150 Kinder unterrichtet!? Ist das nicht zum Lachen!? O, es ist gräßlich. Weiß so etwas der König?!” — Ein Brief an den Minister von Bethmann = Hollweg vom 7. Juli 1861: „In dieser Stimmung lassen mich der Herr Minister noch einige Gedanken niederschreiben, von dem Standpunkte eines Sterblichen zu einem Sterblichen. Sie halten mich gewiß für einen ungeschliffenen Grobian, aller feiner Regungen bar. Sie irren sich hierin. Ich dränge mich nie zu großen Herren, um mit ihnen Kirsch zu essen; wenn sie mir aber dennoch Stiele und Kerne in's Gesicht werfen, so geschieht dies nicht ungestraft, ich sammle alle zusammen und werfe dann solchen Unrath mit zehnfacher Kraft zurück. Sie lächeln wohl dazu, wenn ich armer Schulmeister von Ehrgefühl spreche!? Muß man denn durchaus seine Urhahn unter den Raubrittern des 11. Jahrhunderts nachweisen können, um auf Ehre Anspruch zu machen!? Wenn Sie glauben, ich bin des Ehrgefühls bar, so ist dies eitel Thorheit. Mein Rock ist grob, doch der darunter steckende Kerl hat Gefühle und will nicht wie sein Kittel behandelt sein. In meinem Leben war ich noch nie heraufsch. Können Sie das von sich auch sagen? Oder von vielen Anderen? Es ist der Regierung ein Leichtes gewesen, mich für unzurechnungsfähig zu halten und mir den Kreisphysikus ins Haus zu schicken. Allerdings der beste Weg, Jemand

verrückt zu machen, bei uns gelingt's jedoch nicht!“

— Abenteuer eines Bicyclisten.

Aus Bukarest wird der „F. Z.“ vom 21. April geschrieben: „Ein ungarischer Radfahrer, Herr Jordan, der Sohn einer reichen Budapester Familie, ist dieser Tage hier aus Konstantinopel in einer Verfassung angekommen, welche den Anhängern des Distanzportes die Lust zu Bicyclfahrten nach den romantischen Ländern der Balkanhalbinsel wohl verderben dürfte. Besagter junger Mann hatte sich ein echt englisches Fahrrad bester Konstruktion in der Absicht angeschafft, auf ihm eine Tour durch die Balkanhalbinsel und wenn möglich durch Kleinasien zu machen. Durch Ungarn, Bosnien, Serbien und Bulgarien ging die Sache trotz mancher Abenteuer recht passabel. Der Fahrradreisende überstieg auch glücklich den Balkan — aber in Otrumelien hat ihn sein Geschick ereilt. Unweit Philipoppel wurde er eines Tages vom Einbruche der Nacht überrascht, bevor er noch das fahrplanmäßige Nachtquartier erreicht hatte. Um nicht auf freiem Felde übernachten zu müssen, hielt er in einem etwas abseits der Straße gelegenen Dörfchen an, wo er in einer den stolzen Namen eines „Han“ führenden arnseligen Hütte mehr gegen Geld als gute Worte Unterkunft fand. Müde von den Anstrengungen des Tages suchte unser Reisender alsbald den ihm als Schlafzimmer angewiesenen Bretterverschlag auf, indem er sein Fahrrad unter der Obhut des Wirthes in dem als Schanklokal dienenden, gewöhnlich nur am Sonntag von einigen durstigen Seelen besuchten Raume zurückließ. Der Wirth hatte das sonderbare Instrument zwar mit einigem Mißtrauen in Empfang genommen; doch würde er es wohl am nächsten Morgen unverfehrt seinem Eigenthümer zurückgestellt haben, wenn sich nicht trotz der vorgerückten Abendzeit die Nachricht im Dörfchen verbreitet hätte, es sei irgend ein fremder Herrenmeister auf einem von unsichtbaren Geistern gezogenen Zaubervagen im Wirthshause eingekehrt. Raum hatte noch der Reisende seine Schlafzelle aufgesucht, um sofort in Morpheus' Arme zu sinken, als sich die kleine Schankstube mit neugierigen Bauern füllte. Bald war auch ein Pope bei der Hand, welcher das an der Wand lehrende Fahrrad zunächst mit Weiswasser besprenge, um die in ihm hausenden bösen Geister unschädlich zu machen. Dann aber wurde über das Rad, ohne daß es der Wirth zu hindern vermochte, Gericht gehalten und schließlich der verdächtige Zauberkarren vor der Schänke in Stücke geschlagen. Als

dessen Eigenthümer bei Tagesanbruch seine Reise nach Philippopol fortsetzen wollte, blieb ihm angehängt der vollzogene Thatsache und des Umstandes, daß für ihn im ganzen Dorfe kein Fuhrwerk zu haben war, nichts Anderes übrig, als den ziemlich weiten Weg bis zur nächsten Bahnstation zu Fuß zurückzulegen. Der Arme ist nun via Konstantinopel-Bukarest in seine Heimat zurückgekehrt, gedenkt aber trotz der gemachten traurigen Erfahrung den Plan einer Fahrradreise durch die Balkan-Halbinsel keineswegs aufzugeben."

— **Ein seltsamer Rechtsstreit.** Aus London, 16. April, wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: Eine Klage, daß in einem Schlosse kein „Geist“ vorhanden sei, beschäftigte während einiger Tage den höchsten Gerichtshof Englands. Im gewöhnlichen Sinne des Wortes gab der Kläger zu, daß es wohl häufig in England und anderwärts vorkomme, daß in den Schlössern kein „Geist“ zu finden sei, aber in dem vorliegenden Falle handele es sich um einen ganz bestimmten, umwandelnden und erscheinenden Geist. Kläger war Mr. Scott Hall gegen den Grafen von Abingdon. Lezterer ließ sein historisches Schloß Cumnor Place in den Zeitungen zum Verkauf anbieten, und zwar unter der ausdrücklichen Bemerkung, daß Amy Robsart daselbst gestorben sei. Der Kläger beschwor, daß der Auktionator hingefügt habe, Cumnor Place sei identisch mit dem Schloß, welches Walter Scott in Kenilworth erwähnt, und in welchem Amy Robsart starb. Geschichtlich wird bekanntlich stark daran gezweifelt, daß Leicester an dem Tode seiner Gemahlin Amy Robsart, die 1560 plötzlich starb, schuld gewesen sei, indessen benutzte Walter Scott den Stoff zu seinem Roman Kenilworth. Auf Grund dieser Daten behauptet Mr. Scott Hall, verleitet worden zu sein, für das in Frage stehende Schloß 2010 Pfd. Sterl. zu bieten. Ferner habe der Kläger geglaubt, mit dem Schloß gleichzeitig die berühmte Douglas-Kammer zu erwerben, in welcher der Geist Amy Robsart's umgehe. Unter großem Gelächter fragte der Richter North den klägerischen Anwalt, ob er das Vorhandensein eines Geistes für einen Vortheil halte. Der Advokat gab zu, daß sich über diesen Punkt streiten lasse, aber der Geschmack seines Klienten sei nun einmal derartig beschaffen. Der Richter: „Was gedachten Sie denn für das Schloß zu bieten, bevor der Auktionator erklärte, daß in demselben der Geist von Amy Robsart umgehe?“ „2000 Pfd. Sterl.“ Der Richter: „Dann haben Sie also für den Geist 10 Pfd. Sterl. bezahlt?“ „Ja!“ Die

Anwälte des Grafen von Abingdon erklärten, daß für diejenigen Leute, die an derartige Ueberlieferungen glaubten, allerdings Cumnor Place dasjenige Schloß sei, in welchem der Geist Amy Robsart's erscheine. Im Uebrigen sei die Nebenliegenschaft des Schlosses, an welche sich ähnliche, wenn auch nicht historische Erinnerungen knüpften, für einen geringen Preis zu haben. Vielleicht finde der Kläger dort das Gesuchte. Namentlich sei der Tisch berühmt, weil er niemals zufriere und in Folge dessen viele Leute in der dortigen Gegend glaubten, daß derselbe in irgend einem Zusammenhange mit Amy Robsart stehe. Da der „Geist“ doch schließlich für den Kläger nur einen Werth von 10 Pfund Sterl. habe, so vertagte der Richter die Sitzung, um den Parteien Zeit zu lassen, über einen Vergleich nachzudenken.

— **Ueber einen zehnfachen Brandstifter** und dessen Entdeckung berichtet die „Ostschweiz“ aus dem Kanton St. Gallen: „Innerhalb anderthalb Jahren kamen in Bazenhaid und Umgebung zehn Brandstiftungen vor. Lange wurde vergebens nach dem Thäter gesucht. Die Polizei gab sich alle Mühe, aber alle Anhaltspunkte fehlten. Erst nach einer Brandlegung in Oberindel (Lütisburg) konnte ermittelt werden, daß ein Bewohner von Bazenhaid sich dort aufgehalten hatte. Die Polizei schöpfte Verdacht und machte weitere Erhebungen, die zur Verhaftung eines Mannes Namens Nagel führten. Nun hat der Inhaftirte vor dem Bezirksamt Untertoggenburg die sämtlichen Brandstiftungen eingestanden. Der Uebelthäter ist ein Mann von 30 Jahren; er galt als ruhiger, friedliebender Bürger und trotz der Inhaftirung glaubten seine nächsten Nachbarn noch nicht, daß der junge Mann, aus guter Familie und in guten Verhältnissen, der Thäter sei. Der Angeklagte war Feuerreiter und als solcher bei jedem Brande thätig; man kann bei seinen Thaten keine anderen Motive voraussetzen, als daß er seines Amtes als Feuerreiter gern waltete (!) und an der Aufregung, die eine Feuersbrunst verursacht, Freude finden konnte. Ob man es mit wirklicher Pyromanie zu thun hat, sollen die Psychiater entscheiden.“

— **Daß der Berliner Witz** den Doveschen Panzer bereits fruktifizirt, darf nicht überraschen, da er den Ereignissen ja stets dicht auf dem Fuße zu folgen pflegt. So wird jetzt folgende Scherzfrage kolportirt: „Ihren Ueberrock haben Sie wohl von Doves machen lassen?“ „Warum denn?“ „Nun, er sieht so verschossen aus.“

Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

Mr. 101.

Elbing, den 2. Mai 1894.

Mr. 101.

Geschäfts-Anzeiger der Altpr. Btg.

Einsegnungs- und Hochzeits-Geschenke
am besten, billigsten und reellsten bei
Augustin Riebe,
Elbing, Alter Markt 53.
Grösstes Lager von Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und
Alfenide-Waaren.

Farben-Handlung
Richard Wiebe, Elbing,
Nr. 34. Heiligegeiststraße Nr. 34.
Maler-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firnis etc.
billigst.

A. Teuchert Nachf.
Schmiedestraße 11, Inh. Friedr. Behm, Schmiedestraße 11,
empfiehlt zu den **Einsegnungen** in größter Auswahl

Gesangbücher, Confirmationskarten,
passende Einsegnungs-Geschenke.

Hugo Alex. Mrozek.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1894
größtes Lager von Neuheiten in
Tuchen, Buckskins, Chevots, Kammgarnen, Paletotstoffen.
Anfertigung von Uniformen und Civilgarderoben
unter Garantie für tadellosen, eleganten Sitz.

16. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 30. April 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

71 240 578 [300] 92 666 92 720 881 [500] 1162 328 99 437 723 966
71 2218 62 [1500] 270 505 601 73 752 812 989 3050 178 362 402 508
854 83 914 [3000] 40 4088 114 239 64 359 496 543 91 723 [300] 857 86
956 5149 61 [3000] 445 92 661 740 973 6010 108 74 760 88 7313 16
[300] 92 462 84 545 663 78 704 896 952 8037 335 638 784 9056 160
[300] 233 35 61 375 521 43 633 44 769 952
10025 205 8 16 549 700 49 90 960 11110 15 620 [300] 749 12058
323 [1500] 439 518 62 93 677 [500] 700 851 72 997 13302 402 18 626
57 745 813 95 14538 60 611 55 64 78 790 912 73 76 [1500] 89 15121
229 316 78 671 85 93 821 944 16075 432 509 701 17001 111 349 523
610 38 [300] 792 946 56 71 16422 45 [1500] 633 764 926 10235 84
385 715 804 8 23 47
20105 20 441 96 590 798 878 [1500] 971 21322 65 557 668 701 90
852 933 22030 77 99 224 [1500] 38 429 37 703 38 51 87 909 30 23042
[300] 80 [3000] 203 352 571 [1500] 638 50 773 984 24126 308 469 79
644 770 865 909 33 74 25178 243 500 637 919 68 26030 321 36
541 97 890 910 26 27042 [1500] 81 [15 000] 109 222 62 84 384 635
608 710 12 27 99 861 28059 301 73 891 967 20012 [300] 313 83 425
577 [300] 615 [300] 64 92 799 973
30074 92 372 410 40 98 31014 132 200 90 470 73 600 876 88 966
69 32049 220 355 422 99 725 71 94 930 61 66 33099 123 77 215 62
438 562 853 970 97 34106 26 41 [1500] 302 30 83 [3000] 95 808 20 49
933 [300] 35127 86 230 56 365 69 [3000] 542 91 675 85 750 883 30040
80 193 470 86 583 647 723 85 865 37004 79 [1500] 108 78 86 438 95
847 38267 317 89 441 545 727 820 39294 322 90 468 81 537 785
40222 376 654 868 [300] 76 956 41050 125 541 73 645 56 [1500]
769 [300] 951 72 42090 109 232 340 66 418 32 578 629 36 76 [300] 930
33 46 43026 471 820 62 44618 27 68 737 915 40 54 45022 64 244
345 686 700 25 40 [1500] 58 965 46008 196 232 33 311 568 77 800 30
57 [500] 775 83 804 76 920 47006 92 196 223 81 465 81 845 48024
176 207 453 63 632 839 66 [300] 925 43 64 40132 227 319 585 89 600
46 702 17 982
50218 81 307 [3000] 488 556 777 921 51027 55 83 89 218 34 42
385 440 586 654 823 43 83 970 [300] 52042 [300] 92 239 317 518 92
605 739 53125 40 43 255 302 63 558 743 70 251 58 54150 305 88
506 19 45 880 55093 307 78 408 10 624 56207 327 586 613 60 83
871 57091 289 349 400 56 [1500] 526 31 622 42 78 813 37 915 19 61
[300] 58093 274 319 23 67 426 558 66 659 713 888 915 50017 110 83
229 407 88 537 [1500] 70 85
60156 326 44 421 695 806 61 89 61147 75 380 637 843 901 62106
17 61 207 419 28 41 [500] 523 78 744 81 35 63001 178 89 212 48
[300] 382 91 [3000] 684 85 780 [3000] 841 99 914 64021 152 [1500] 60
247 95 393 464 66 528 91 939 93 65150 279 88 381 85 449 [300] 81 95
[1500] 549 620 978 66209 389 434 550 52 881 67052 170 513 25 713
65054 60 81 196 318 485 86 684 752 896 69024 374 83 445 48 638
78 81 759 98
70037 235 69 [1500] 407 64 627 34 93 712 39 878 940 79 71160 215
37 432 45 586 602 34 927 44 72220 309 565 89 860 83 73084 443 559
722 [1500] 878 74064 109 23 551 736 93 951 61 93 75122 539 84 614
50 740 907 76081 84 122 [500] 28 391 406 19 93 535 [1500] 645 743
873 77034 155 312 427 700 46 71 802 969 78116 211 465 551 841 89
958 [1500] 79081 163 319 28 516
80172 81 489 826 81109 8 356 470 612 82093 159 487 91 948
83014 99 184 205 355 58 682 910 84103 42 [500] 370 91 403 [500] 45
588 650 723 994 55082 223 88 90 341 400 584 650 884 917 86012
34 69 119 274 407 30 500 662 755 85 840 87062 170 210 44 86 403 513
667 754 986 [500] 88064 225 339 48 68 463 94 529 56 [500] 623 87 702
98 902 [1500] 89041 429 680 714 22 [500] 931
90073 166 236 385 458 520 608 704 80 923 [500] 40 91013 276 314
55 612 819 31 99 92161 64 [500] 265 376 78 470 540 [300] 46 658 62
[300] 723 825 966 76 93064 140 216 314 [1500] 444 85 536 706 97 803
94399 434 557 653 740 95181 367 75 94 405 68 562 64 622 834 904
96346 64 418 540 981 97011 19 57 61 128 271 433 88 593 54 [300] 672
76 [500] 889 [3000] 966 98048 71 [1500] 79 177 271 412 62 663 90008
169 251 309 25 36 38 467 654 921 27
100010 102 239 86 430 91 514 729 40 69 [500] 903 101108 36 228
76 326 60 453 85 89 910 102139 81 285 351 [3000] 806 77 103017 21
63 100 [500] 36 98 215 311 98 484 589 104109 40 310 476 626 105161
75 96 396 434 59 [1500] 509 [500] 41 682 [500] 363 106004 [3000] 157
216 83 [300] 347 479 [3000] 98 658 730 107173 [300] 91 229 314 473
76 659 72 55 74 808 95 937 108356 555 833 935 50 58 [300] 109037
199 288 [500] 70 312 43 471 500 3 44 71 607 41 701 837

110115 407 34 514 601 37 705 73 111077 98 178 884 586 76 650
802 [1500] 957 112016 83 102 230 429 35 45 562 864 991 113138 262
824 23 46 60 98 114029 141 71 528 90 621 771 811 914 63 [1500]
115082 [300] 100 [300] 499 [1500] 517 702 842 [300] 74 81 915 [300] 69
116134 216 422 75 552 889 914 25 59 117176 226 [300] 36 568 92 707
815 73 950 63 118438 529 776 119146 211 401 [500] 600 49 707 19
877 [3000] 320
120003 212 347 800 121005 113 392 [300] 485 [10000] 583 764 900
84 122119 40 231 390 [500] 524 37 874 [1500] 123018 113 268 378 83
530 688 941 [3000] 124002 [300] 100 353 79 [500] 441 614 740 831 39
922 125178 315 [3000] 61 506 99 617 89 [500] 771 807 120053 140
48 329 458 64 822 89 914 75 89 127220 538 746 810 128254 465 520
55 992 129146 358 511 857 914
130073 84 99 115 [300] 202 30 351 78 448 57 503 692 [3000] 711 12
71 90 818 89 956 68 131085 154 218 51 304 407 11 643 720 53 825
132061 [3000] 370 430 32 750 133161 [1500] 67 294 399 134018 207
[500] 325 472 81 614 135241 331 88 411 67 779 842 130068 497 664
802 35 38 137367 596 607 776 91 138250 336 49 449 50 [500] 502 785
884 139019 81 137 227 53 384 [3000] 459 506 918
140034 155 200 71 442 673 714 819 35 62 71 957 65 85 141005
24 [3000] 112 36 [3000] 204 18 424 [300] 91 751 812 77 941 142135
250 70 80 592 649 [1500] 60 844 [300] 45 [1500] 910 143133 236 314
441 546 64 708 74 828 144209 383 409 704 [500] 21 854 89 145072
75 [300] 134 [1500] 84 407 510 81 646 93 715 834 146169 [1500] 538
39 93 [3000] 624 706 [1500] 66 [500] 99 811 911 78 147891 148140 292
[3000] 358 64 72 430 59 604 745 149062 63 89 164 412 [300] 680 894
929 65
150687 867 81 86 151109 264 333 39 494 907 [1500] 152091 123
308 80 587 779 964 153131 81 312 436 535 636 854 939 154334 39
406 18 83 89 557 633 767 919 60 155051 54 82 231 302 432 432 65 787
980 150002 129 [300] 257 388 493 582 622 [300] 65 739 52 93 855 66
947 58 157468 588 634 799 866 158156 61 [500] 355 417 45 53 865
998 159048 109 [3000] 201 98 828 70 480 509 96 762
160210 34 40 92 330 703 863 991 [300] 98 161105 34 [1500] 79
261 435 624 26 997 162125 337 404 32 66 16 871 935 [500] 163060
122 98 253 337 505 637 69 792 877 914 [300] 34 164054 174 678 [1500]
66 808 916 60 90 [500] 165126 258 456 663 935 160082 91 370 460
83 541 640 52 709 23 851 90 935 64 167102 90 218 23 327 72 447 93
538 627 690 75 168135 80 89 96 235 378 650 775 803 169107 81
235 500 5 85 660 765 877
170022 174 310 [500] 62 405 20 29 77 548 75 723 171055 220 372
94 551 90 760 172010 37 294 449 604 18 880 921 33 36 173116 276
629 47 700 174054 58 103 268 377 618 763 72 803 26 988 175246
320 455 607 30 982 176123 25 36 259 392 402 17 56 58 85 661 [500]
83 93 95 789 177047 133 480 [300] 506 664 792 888 942 [1500] 178115
220 364 459 542 [1500] 75 693 705 42 63 74 878 179396 452 93 516
508 75
180121 [1500] 56 68 363 541 72 624 709 65 [1500] 800 15 [1500] 29
181007 21 257 384 [1500] 598 800 182053 201 313 72 460 [500] 618
846 936 183007 321 500 7 95 813 81 901 184133 200 2 4 78 421 938
185058 122 30 397 416 502 48 906 57 186020 57 64 95 109 371 634
68 716 841 187081 110 35 280 90 [300] 313 56 512 876 903 61 84
188095 338 400 [3000] 70 886 919 97 189208 327 99 605 25 827 [500] 93
190283 390 450 519 762 77 [1500] 191089 108 51 339 44 460 677
78 92 707 98 925 95 192134 91 220 331 58 514 19 816 30 63 [900]
943 52 87 193199 [300] 295 310 22 80 429 564 612 41 78 722 945
194442 99 639 708 923 195044 75 247 389 405 20 526 190206 [3000]
442 569 71 86 [3000] 861 [1500] 197021 43 108 72 75 237 307 452 574
87 630 804 7 [3000] 76 950 198074 114 244 84 477 510 603 28 978
199230 78 84 451 517 641 91 781
200184 255 351 66 79 430 73 504 [1500] 74 91 654 88 811 91 201001
27 203 586 689 701 40 49 853 69 81 202039 190 [3000] 369 425 596
603 28 40 48 792 859 917 203013 326 36 69 500 694 [3000] 529 68
999 204077 390 483 94 95 591 681 835 70 205128 99 284 406 72 [3000]
509 607 702 37 40 965 206010 80 279 [300] 96 394 433 634 [3000] 75
81 927 97 [500] 207161 [1500] 342 514 5 635 827 208020 26 320
408 28 63 736 95 209016 65 134 55 269 322 450 544 63 711 62 869
940 90
210216 304 54 471 834 933 211029 61 [3000] 97 115 [500] 20 22
247 530 [1500] 658 [300] 73 960 73 213046 87 146 477 [300] 529 666
777 219026 82 807 [300] 345 505 668 891 214015 99 101 206 36 314
460 618 73 98 99 716 91 833 69 904 28 60 215008 198 336 528 37 891
216015 512 89 217004 127 203 [3000] 325 54 75 411 78 551 713 857
218023 207 375 417 808 927 219004 28 339 462 570 645 50 756
220225 34 308 403 25 [3000] 725 869 [3000] 969 221111 211 [500]
14 20 439 929 222013 [3000] 98 363 638 664 68 701 17 82 955 97
223006 242 50 224025 188 258 329 [3000] 36 91 456 614 [300] 49
849 956 225088 361

Geschäfts-Anzeiger der Altpr. Ztg.



Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze
 kauft man in bester Qualität am billigsten bei
J. Staesz jun.,
 Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.

Spezialität: Streichfertige Oelfarben.

Lithographische Arbeiten

aller Art werden bei mir in bester Weise ausgeführt. **Etiquettes, Pläne, Illustrationen, Ansichten** in vollendet sauberer Ausführung. **Circuläre, Rechnungen, Visitenkarten, Geschäftskarten, Wechselschemata, Quittungen** und alle Formulare sauber und billig.

Die Lithographische Anstalt und Buchdruckerei
Otto Siede, Kettenbrunnenstraße 6.

Die für die Saison sehr vorteilhaft eingekauften

Sonnen-Schirme

sind eingetroffen und empfehle dieselben in soliden und bewährten

Bezugstoffen bei grösster Auswahl zu anerkannt billigsten festen Preisen.

Alexander Müller.

Die Buch- und Kunstdruckerei

von

H. Gaartz

empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Druckerarbeiten bei billigen Preisen und prompter Bedienung.



Nach Danzig und den Zwischenstationen

Platenhof, Ziegenhof etc. fährt von hier D. „Julius Born“ jeden Montag und Donnerstag Morgens 6 Uhr. Näheres an der Abfahrtsstelle, Am Wasser 10.

Ad. von Riesen.



L. Jacob. Stuttgart.

Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend.

Umtausch gestattet. Illustrierter Katalog gratis und franco.

16. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 30. April 1894, Nachmittags.
 Für die Gewinne über 210 Mark sind die betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
 (Ohne Gewähr.)

160 388 631 776 [3000] 838 1139 [500] 348 98 627 35 759 871 [1500]
 962 [1500] 93 2094 117 464 547 624 762 84 984 41 68 91 8319 32 89
 514 734 73 843 4017 198 588 707 [1500] 5052 [300] 82 103 591 703 13
 49 71 92 [300] 946 6095 118 58 339 [500] 452 530 55 59 815 45 7406
 [3000] 48 538 79 623 91 [3000] 241 415 681 882 938 63 91
 753 54 847 9025 [3000] 241 415 681 882 938 63 91
 10121 252 78 [3000] 362 599 822 11072 129 87 88 202 37 438 50
 718 23 50 70 12180 237 845 527 [3000] 41 623 32 38 43 788 847 911
 12 14 51 70 18029 31 217 89 550 85 713 862 86 93 14000 2 5 160
 72 673 748 [3000] 84 15004 212 307 421 34 547 48 626 64 572 984
 10053 79 86 222 60 91 98 441 87 525 690 917 17148 381 375 453 606
 16 [3000] 748 [3000] 938 18071 150 410 32 519 [3000] 609 23 67 809
 922 73 [1500] 19013 89 [500] 219 470 72 646 94 716 873 904
 20079 251 405 93 99 775 835 21047 82 130 346 96 432 549 96 610
 67 717 85 96 837 909 75 22103 211 51 382 559 60 937 29007 18
 [500] 184 231 90 378 434 [300] 691 776 92 211 24017 180 339 87 406
 569 [300] 680 984 25116 36 419 607 898 26131 416 632 74 97 727 82
 860 922 27023 129 45 200 79 85 369 47 752 75 90 29007 194 202
 355 576 84 601 20 56 [1500] 896 29207 427 66 758 888 938
 30213 14 24 55 466 599 916 31088 197 351 82 403 5 31 660 766
 984 944 47 32055 [10000] 115 231 321 49 66 410 543 604 716 39 61
 [1500] 33010 89 352 486 608 92 798 34116 274 349 51 449 513 897
 35094 107 235 359 [300] 423 507 632 79 82 [500] 739 71 [3000] 74 873
 958 30458 72 607 [1500] 771 881 975 37324 67 70 408 43 615 906 84
 [300] 38130 242 558 660 817 904 39309 417 691 753
 40172 97 334 521 95 798 818 99 910 41101 240 325 93 [3000] 554
 [500] 620 [300] 885 946 60 42030 258 86 94 863 628 807 958 59 [300]
 81 43094 158 251 90 [500] 355 560 [1500] 98 641 879 947 44004 31
 77 339 90 483 521 640 [3000] 51 979 45159 270 304 [3000] 36 [500] 43
 408 99 585 752 46090 65 210 503 900 79 [1500] 47120 72 454 [10000]
 630 73 803 61 92 922 [3000] 55 63 48022 297 585 811 48088 128 30
 428 524 [3000] 641 52 716 812 [500] 972
 50147 [3000] 211 15 90 [300] 347 [1500] 48 [1500] 84 510 44 620 25 847
 970 51115 230 481 522 618 320 84 52061 130 347 484 85 529 94 636
 938 53066 387 499 754 51014 23 54 123 318 32 881 95 999 55020
 50 87 [500] 204 43 552 54 709 938 [5000] 56168 73 328 40 48 99 434
 574 78 [3000] 608 95 740 49 57331 44 460 865 70 58153 342 514 77
 857 59068 95 137 45 72 286 527 92 646 80 895 [1500]
 60011 [1500] 25 73 113 89 319 53 98 418 533 50 61205 19 55 313
 21 42 [500] 557 654 754 916 62153 384 820 943 99 63093 126 312
 489 733 64007 202 420 693 745 65180 285 89 409 30 [3000] 39 502
 728 876 979 68079 93 101 76 77 87 588 615 65 731 94 67114 34 51
 357 69 418 34 515 [3000] 34 679 [1500] 873 68223 30 405 65 518 727
 44 46 47 95 69199 213 547 615 730
 70035 50 [5000] 66 262 363 469 99 501 41 79 774 927 71222 336
 489 548 [300] 64 69 860 72087 207 45 311 71 467 599 715 33 904 78
 73107 40 247 [1500] 317 22 35 43 83 475 534 602 711 837 [500] 942 44
 50 68 74003 57 168 214 307 480 75005 16 334 [3000] 422 74 511 12
 818 [1500] 951 68 [500] 76074 143 57 400 627 28 58 69 700 23 35
 77030 145 48 259 359 672 627 716 54 66 872 78172 289 422 504 46
 75 629 43 73 [300] 731 75 868 945 [1500] 46 79100 [500] 51 212 677
 733 823
 80021 96 156 69 204 91 303 71 640 724 81093 188 354 449 512
 67 76 769 801 [1500] 82106 66 493 [3000] 745 [300] 859 946 [1500]
 83015 16 76 373 [1500] 787 928 84188 234 86 348 [3000] 476 596 [3000]
 873 906 85244 449 632 [500] 38 73 83 741 810 11 [500] 907 [3000]
 80123 26 85 426 48 97 536 [3000] 87006 119 32 47 71 91 318 [3000]
 556 777 839 951 [300] 88040 185 89 317 20 428 634 77 95 839 949 61
 95 89062 66 210 26 331 463 [3000] 94 551 634 789 825 70 [3000]
 90188 278 405 508 46 600 7 74 712 55 836 91062 769 828 904
 92199 422 520 700 [3000] 29 [1500] 875 [300] 93026 46 [300] 53 136 41
 519 640 759 65 920 98 94235 318 62 552 54 638 778 868 928 37 56 67
 95001 23 454 89 733 880 90091 133 [500] 410 582 627 38 [300] 97014
 121 211 419 516 638 [1500] 946 98499 741 99053 92 283 412 48 662 74
 86 [3000] 769 867 75 992
 100037 161 270 308 11 32 82 433 584 743 809 52 995 101009 113
 88 [1500] 366 534 612 715 828 102075 184 210 88 89 473 511 49 718
 32 [1500] 36 80 996 103041 82 232 55 74 309 70 731 817 87 951
 104088 275 308 409 72 74 504 732 02 867 105026 399 331 71 447 71
 583 833 60 [500] 915 77 [500] 106227 96 456 60 582 969 97 107469
 95 607 720 47 957 108206 24 90 456 569 [500] 70 668 109145 62
 249 379 665 [1500] 731 893 900

110057 [1500] 123 213 59 386 78 550 83 615 82 737 39 47 111015
 132 285 378 518 69 [1500] 670 717 950 [12024 3000] 188 [500] 241 305
 516 60 660 95 118002 151 82 203 550 [1500] 64 80 615 21 86 979
 114109 289 316 458 95 558 [500] 686 809 115009 48 [300] 54 71 81
 206 310 493 582 98 694 791 860 77 116003 30 78 90 [300] 199 220 65
 377 573 734 87 903 117245 435 883 951 118073 127 95 258 81 359
 547 658 885 110174 76 252 331 592 684 97 [3000] 724 819
 120274 383 441 633 377 871 82 121125 862 91 479 88 120020
 66 405 508 685 [500] 840 933 123011 47 249 550 701 38 98 824 949
 124383 548 683 709 30 50 57 92 807 125231 [3000] 311 49 56 [300]
 493 636 46 756 126002 11 59 107 68 239 500 606 730 127042 240
 459 518 629 77 71 920 128156 85 585 605 30 56 702 120123 31 338
 40 593 631 962 79
 130215 40 311 41 [500] 61 [3000] 413 71 769 863 904 [500] 131017
 [500] 132 213 378 [300] 416 532 [1500] 647 54 794 95 876 911 54 99
 132337 413 28 82 536 [300] 707 79 901 59 71 133142 258 331 85 [3000]
 452 824 42 978 134041 334 414 31 710 34 893 135091 298 364 95 471
 503 24 28 50 612 70 78 95 136025 96 203 84 462 [300] 512 638 910 51
 137221 620 745 873 906 [1500] 55 78 138090 114 203 329 56 456 67
 89 549 720 41 892 139014 146 83 578 607 11 16 44 863 905 74
 140113 14 357 [1500] 458 938 [300] 56 [3000] 141099 141 278 99
 [3000] 347 92 672 [3000] 789 844 142072 132 251 59 398 682 [500] 950
 143028 516 93 [3000] 626 755 852 144127 269 505 75 655 830 68 925
 145404 [3000] 66 710 45 52 840 [300] 42 66 71 900 18 140027 473
 664 92 708 906 87 147258 409 539 79 706 983 92 148069 458 68 85
 606 26 729 905 149237 413 73 788 862 908
 150465 561 68 652 151124 213 [3000] 35 59 478 547 84 646 757
 77 152150 54 377 681 704 24 34 905 44 153267 546 58 874 913 99
 154066 167 253 68 302 566 714 155132 209 636 56 75 655 830 68 925
 34 85 206 528 637 769 157057 167 205 401 5 48 [3000] 637 828 31
 158028 511 632 814 35 923 [3000] 159038 349 73 90 490 95 563 67
 765 92 849 [500]
 160052 68 149 460 835 161124 610 84 760 [500] 162129 339 600
 15 719 56 861 941 69 163375 77 519 648 942 164070 [500] 423 601
 45 [500] 852 55 901 14 92 165013 25 74 526 91 660 73 824 30 909
 45 76 166076 136 [3000] 86 213 313 95 466 534 698 754 64 857 973
 81 167079 [1500] 194 311 482 564 662 701 78 905 6 34 37 58 87
 169004 48 125 92 233 500 20 [3000] 751 66 861 988 169009 76 431
 [3000] 615 770 81 833 96 993
 170049 102 360 [500] 573 833 171072 320 600 825 172088 282
 313 437 612 827 40 98 173085 156 [10000] 71 220 72 403 60 [3000]
 506 11 63 618 94 960 174141 233 416 21 66 637 49 778 907 175076
 168 [3000] 256 65 453 90 504 653 732 913 17 176026 163 294 367 511
 22 79 [3000] 767 79 [3000] 952 177200 46 311 92 408 517 [300] 197 [3000]
 609 52 75 94 817 937 178361 413 71 86 570 648 818 28 179054 115
 62 [3000] 233 [15000] 59 856 68
 180044 330 45 639 81 777 878 980 181109 99 235 97 426 [1500]
 53 543 669 743 44 57 975 98 182056 88 [300] 211 56 183285 314 58
 78 567 602 [1500] 77 769 96 913 66 184234 473 99 674 837 933 185021
 98 181 93 227 460 82 568 666 733 889 186004 78 251 87 453 521 79
 725 49 73 803 187233 555 57 608 34 916 [300] 90 188232 37 51 526
 34 92 189019 158 95 601 55 704 81 820
 190031 [1500] 112 [3000] 212 515 617 32 768 [300] 191004 249 97
 508 47 [1500] 815 30 33 [300] 981 192130 49 219 308 78 [1500] 92 427
 546 58 79 618 53 71 96 834 193228 37 389 400 98 611 51 939 194025
 119 24 86 401 683 [500] 710 87 868 [3000] 99 [3000] 924 195166 82
 119 24 86 401 683 [500] 710 87 868 [3000] 99 [3000] 924 195166 82
 487 190048 62 66 96 102 682 749 [1500] 906 197040 41 101 273 624
 791 816 963 198061 62 682 851 995 199032 250 376 725 86 888 951
 200017 53 76 [3000] 309 55 597 649 711 820 42 917 28 [3000] 201056
 82 281 551 611 867 84 992 202136 52 208 52 370 74 [1500] 417 29 72
 [300] 522 53 918 71 203175 225 405 58 96 536 87 634 721 204272
 97 487 969 205358 80 441 588 605 870 933 38 206102 49 241 367 95
 479 [1500] 680 942 207059 170 309 554 625 41 44 749 813 906 59 86
 208178 90 274 396 406 532 35 621 700 [3000] 70 879 87 209048 [1500]
 70 78 133 86 452 668 84 735 820 50 938 50 77
 210018 27 234 85 [300] 372 78 90 984 [3000] 211086 505 33 63
 212013 57 130 37 85 265 325 42 [300] 92 [1500] 422 99 504 52 84 732
 38 846 64 965 213442 47 62 514 33 674 702 78 [500] 920 88 214013
 116 72 215 92 326 73 81 425 947 215025 150 203 89 381 92 413 32
 719 988 216259 339 46 55 428 510 83 632 733 43 87 824 71 217174
 97 268 313 471 545 [1500] 932 94 218063 135 50 234 419 596 [1500]
 716 982 85 33 219088 213 354 403 55 82 507 696 71 [500] 879
 220026 131 32 [500] 35 43 744 876 955 221035 51 221 67 307 51
 465 931 63 222170 260 625 732 96 919 222073 100 543 52 675 706
 69 888 224131 71 227 491 97 225058 77 [5000] 116 39 74 91 396
 415 60

Reisfuttermehl

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders,
 Dampfreismühle Hamburg.